MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

340 (8.12.1941) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-302573

Verlag und Schriftleitung Mannheim, R 3, Nr 14-15 Fernruf-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus: RM 2.00 einschl. Trägerlohn. - Einzelverkaufspreis: 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 12. - Gerichtsstand Mannheim.

Montag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 540 | Mannheim, 8. Dezember 1941

Rumänien nimmt die Herausforderung an

Antonescu an das Volk / Gelassene Aufnahme der englischen Kriegserklärung

Englands „Garantie"

Bukarest, 7. Dez. (Eigener Dienst.)

Staatsführer Marschall Antonescu hat am Sonntag in einem Aufruf dem rumänischen Volk die britische Kriegserklärung mitgeteilt. Sie ist von der Bevölkerung ruhig und gelassen aufgenommen worden. In dem Aufruf heißt es: Großbritannien hat uns den Krieg erklärt. Der Kriegszustand beginnt am Sonntag um 12 Uhr. Die Kriegserklärung hat keinerlei Grundlagen. Ich bedauere es, daß das Leid und die Tragödie des seit Jahrhunderten unausgesetzt geprüften und zu Unrecht verfolgten rumänischen Volkes, das von jeher um sein Dasein, um seine Freiheit und sein Recht auf Sicherheit und Einheit gekämpft hat und kämpfen wird, das die Zivilisation verteidigt und eine opfervolle Sendung im Karpaten- und Donauraum erfüllt, so wenig verstanden worden ist. Großbritannien kämpft seit Jahrhunderten, um zu erobern. Wir kämpfen, um uns zu retten. Heute wie auch in der Vergangenheit glauben wir an unseren Sieg und an unsere Gerechtigkeit und überlassen es dem Rechtsbewußtsein und der Geschichte, zu entscheiden und zu richten. Rumänien nimmt die Herausforderung an und hat den unerschütterlichen Glauben, daß es, indem es gegen den Kommunismus kämpft, nicht nur seiner nationalen Sache dient, sondern auch der Zivilisation selbst.

Das rumänische Volk hat die Nachricht von der englischen Kriegserklärung fast mit einem Achselzucken aufgenommen, zumal dadurch keine grundsätzliche Aenderung der Lage eintritt. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind ja schon seit dem Frühjahr 1941 abgebrochen und London hat seitdem keinen Anlaß versäumt, um seine feindselige Haltung gegenüber Rumänien zu bekunden, sei es in Form der Pressepolemik oder der bekannten gehässigen Rundfunkangriffe gegen rumänische Staatsbürger. Ja London hat sich sogar soweit verstiegen, das rumänische Volk zur Ermordung seiner Staatsmänner aufzufordern, ein Fall, der wohl später einmal in der Geschichte des Völkerrechts besonders verzeichnet werden wird.

Darauf hat auch der rumänische Vizeministerpräsident und Außenminister Professor Mihail Antonescu hingewiesen, als er am Sonntagmittag in Bukarest die ausländische Presse empfing und ihr die Antwortnote Rumäniens auf das englische Ultimatum bekannt gab. Im Juni 1940, so heißt es darin, war Rumänien das Opfer eines schweren Angriffs von seiten der Sowjetunion. Unter Mißachtung des Völkerrechts, der geschichtlichen Rechte und der Selbstbestimmungsrechte sowie auch der am 9. Februar 1929 und 13. Juni 1933 förmlich eingegangenen vertraglichen Verpflichtungen hat die Sowjetunion Bessarabien, die Bukowina und das Gebiet Herza in der Moldau besetzt. Alle zwischen 1929 und 1940 von der Sowjetunion an Rumänien gegebenen Neutralitäts- und Nichtangriffsversprechungen dienten daher nur der Bemäntelung von Expansions- und Unterdrückungsabsichten gegenüber Rumänien. Angesichts dieser schweren Niederlage, heißt es in der Note weiter, und unter dem Druck der an der Grenze zusammengezogenen bolschewistischen Divisionen habe Rumänien am 22. Juni 1941 eine militärische Aktion begonnen, um seine nationale Existenz zu wahren und seine vergewaltigten Rechte wieder zu erlangen. Die Königlich-Rumänische Regierung ist fest davon überzeugt, daß diese militärische Aktion der einzige Weg der Rettung gegenüber der offenbaren sowjetischen Bedrohung darstellte. Um seine nationale Existenz zu verteidigen, um sein Recht zu erlangen und um die Ordnung und Zivilisation im Südosten zu schützen, sieht Rumänien keine andere Möglichkeit, als an der Seite der großen Macht den Kampf zu beginnen, welche diesen geschichtlichen Kampf zur Verteidigung der europäischen Zivilisation und zur Verhinderung von Ueberfällen, die nicht nur Rumänien und Finnland, sondern in der Folge auch ganz Europa betroffen hätten, aufgenommen hatte.

Es heißt weiter in dem Dokument:

Die rumänische Regierung sieht sich verpflichtet, die britische Regierung daran zu erinnern, daß

1. durch den am 29. Oktober 1920 in Paris geschlossenen Vertrag Großbritannien erklärt hat: „Die durch vorliegenden Vertrag festgesetzten Grenzen und Hoheitsrechte Rumä-

Fortsetzung siehe Seite 2

In 6 Tagen 228 Sowjetflugzeuge vernichtet

Angriffserfolge trotz starker Kälte im Donezbecken / OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz starker Kälte errangen im Donezbecken deutsche und italienische Truppen örtliche Angriffserfolge.

An mehreren Stellen der Ostfront wurden sowjetische Angriffe abgewiesen. Vor Leningrad scheiterte ein unter Einsatz von Panzern und Schlachtfliegern unternommener Ausbruchsversuch. Die Beschießung kriegswichtiger Anlagen im Bereich der Stadt wurde fortgesetzt.

Die Luftwaffe unterstützte an der gesamten Ostfront die Kämpfe des Heeres durch Angriffe auf feindliche Stellungen, Truppenansammlungen und Eisenbahnen. Südostwärts des Ladoga-Sees wurden sowjetische Flugzeugstützpunkte bombardiert. An der Westküste des Golfes von Onega erzielten Kampfflugzeuge Volltreffer schweren Kalibers in einer Industrieanlage.

Im Kanalgebiet kam es zu einem Gefecht zwischen deutschen Minensuchbooten und mehreren britischen Schnellbooten. Ein feindliches Boot wurde versenkt, ein weiteres schwer beschädigt. Unsere Boote erlitten weder Verluste noch Beschädigungen.

In Nordafrika dauern die Kämpfe an.

Vor der Küste der Cyrenaika griff ein deutsches U-Boot einen britischen Geleitzug mit Nachschub für Tobruk an und erzielte Treffer auf einem Zerstörer, einem Tanker und einem Frachter. Das Sinken der Schiffe konnte wegen starker Abwehr nicht beobachtet werden.

Nachtangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen britische Flugplätze auf der Insel Malta. Bombentreffer in Hallen und Unterkünften wurden beobachtet.

In der Zeit vom 29. November bis 5. Dezember verlor die sowjetische Luftwaffe 228 Flugzeuge. Davon wurden 136 in Luftkämpfen und 67 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 21 eigene Flugzeuge verloren.

Ryti prangert England schonungslos an

„Deutschland begann seinen Kampf in elfter Stunde" / Finnlands unverrückbare Ziele

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 7. Dezember

Der unerhörte Schritt Englands, das durch seine Kriegserklärung an Finnland, Ungarn und Rumänien in aller Förmlichkeit mitteilte, es befände sich mit den drei genannten Staaten ab 12 Uhr in der Nacht zum Sonntag im Kriege, fand seine klare und deutliche Abfertigung in der von uns bereits kurz gemeldeten Ansprache des finnischen Staatspräsidenten Ryti zur Feier des 24. Jahrestages der finnischen Selbständigkeit. Diese bemerkenswerte Rede stellt die Antwort Europas an die britische Plutokratie und ihre jüdischen Bundesgenossen dar, eine Antwort, deren Argumente von demonstrativer Gültigkeit sind und ein Bekenntnis von höchster Bedeutung darstellen. Die Begründungen, die der finnische Staatspräsident für den Kampf Europas gegen den Bolschewismus fand, übertrafen alles, was von den im Antikominternpakt zusammengeschlossenen Mächten Europas den Kriegshetzern und Helfern des Bolschewismus bisher entgegengehalten wurde. Im Mittelpunkt seiner Rede stand die Erklärung:

„Es ist meine feste Ueberzeugung, daß Deutschland den Kampf gegen den Bolschewismus in elfter Stunde begonnen hat. Dadurch konnte Europa gerettet werden. Ohne diesen Kampf wäre auch das Schicksal Finnlands besiegelt gewesen. Jetzt kann dieser Kampf auch dem kleinen finnischen Volk Rettung bringen."

Den Vorwurf der Politiker in London und Washington, daß sich der finnische Kampf gegen den Westen richte, fertigte Ryti mit den Worten ab: „Finnlands Platz im Kampf gegen den Bolschewismus konnte nicht gegen den Westen, nicht gegen Europa gerichtet sein. Das hätte Verrat an der jahrhundertelangen Aufgabe Finlands bedeutet". Damit stellte der Staatspräsident die Position seines heldenmütigen Volkes an der Seite der Mächte dar, die den Kampf gegen Moskau übernommen haben, um ihn nicht eher einzustellen, bis jene Gewalt im Osten gebrochen ist und keine Möglichkeit mehr besteht, ihre zerstörenden Ideen über Europa zu bringen. Finnland hat durch diesen Kampf einer sittlichen Pflicht gegenüber dem Kontinent entsprochen und sein „Wachdienst für die abendländische christliche Kultur, die individuelle Freiheit und die individuelle Verantwortlichkeit gaben Finnland keine Wahl mehr zwischen Krieg und Frieden. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß Finnland sich nicht auf die Worte und Versprechen der Bolschewisten verlassen könne. Wegen seiner Sicherheit muß es einige strategische Ziele erreichen, von denen es zum Glück nicht mehr fern ist".

Staatspräsident Ryti fuhr dann fort: „Aber unmöglich kann Finnland begreifen, daß England, das — wie es verkündete — für die Freiheit der kleinen Völker für die demokratische Freiheit kämpft, auch die blutige Despotie der Sowjet-Union zu einem Vorkämpfer dieser Freiheit erhebt und ihr eine bestimmte Stellung in Osteuropa verspricht. Und ganz unbegreiflich ist es für Finnland, daß England auf Verlangen der Sowjetunion dieses kleine Land mit Krieg überziehen und daß die Vereinigten Staaten es mit dem Verlust ihrer Freundschaft bedrohen, wenn es nicht seinen Verteidigungskampf unterbricht, bevor diese Ziele erreicht sind." Finnland, das ist des Staatspräsidenten Meinung, kann und will England und die Vereinigten Staaten nicht bedrohen, aber es kann von dem Kampf um die hohen Werte nicht abgehen, für deren Rettung auch diese Länder zu kämpfen behaupten. Finnland müsse hoffen, daß die Freundschaft der Sowjet-Union nicht England und den Vereinigten Staaten selbst unersetzlichen Schaden zufügen werde. Es würde sich aber auch nach wie vor gegen jede Bedrohung, von welcher Seite sie auch kommen möge, verteidigen und denke nicht daran, von seinen gesteckten Zielen zurückzuweichen.

Neben dieser unwiderlegbaren Abfertigung Englands hat Ryti auch die Schuld der Sowjetunion an diesem Krieg in seiner Rede dargestellt. Aus genauer Kenntnis der Moskauer Atmosphäre zur Zeit der Verhandlungen über den Frieden nach dem Winterkrieg erklärte Ryti, daß die Bolschewisten schon damals mit der Möglichkeit eines Krieges gegen Deutschland gerechnet hätten. Die Sowjetunion sei, so habe Molotow gesagt, gezwungen, sich energisch auf einen Krieg vorzubereiten. Denn kaum nach Jahresfrist werde die Sowjetunion in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt sein. Sie begann mit aller Tatkraft und Rücksichtslosigkeit, sich darauf vorzubereiten und die Siegesgewißheit in den führenden Kreisen der Sowjets sei nicht mehr zu übertreffen gewesen. Das Ziel dieses Kampfes hat dann die „Prawda" am 23. Juni selbst aufgedeckt, indem sie schrieb, daß die Finnen vom Erdboden vertilgt werden müßten. Finnland sei sich klar gewesen, einer „Asiatischen Despotie" ausgeliefert zu werden.

Was müssen von diesen Feststellungen die Bürger der USA, was wird das britische Volk sagen, wenn es erfahren muß, daß es Männern ausgeliefert ist, die einen verbrecherischen Krieg unter der Devise der „Freiheit" führen und die gleichzeitig einem freien Volk zumuten, sich dem Bolschewismus auszuliefern? Wie unheimlich das britische Vorgehen den Engländern selbst vorkommt, lassen Verlautbarungen von Reuter erkennen, die sich gewissermaßen für den unerhörten Schritt der Kriegserklärung entschuldigen und die Verantwortung Moskau zuschieben: „In Anbetracht der Solidarität zwischen Großbritannien und seinem bolschewistischen Verbündeten hatte die britische Regierung keine Wahl..." Besser hätte England nicht eingestehen können, wie sehr es auf Befehl Stalins handelte. Fast so seltsam wie die Einstellung der Briten mutet auch die Stellungnahme der amerikanischen Politik an. Da hat Staatssekretär Hull in Washington versichert, daß „die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Finnland, Ungarn und Rumänien sich nicht geändert hätten". In derselben Minute jedoch kündigte Hull an, daß die finnischen Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten in „Schutzverwahrung" genommen werden und die Neuyorker Presse behauptet, man werde Finnland mit wirtschaftlichen Mitteln bekämpfen.

Daß die englandhörige schwedische Zeitung „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" auch jetzt eine Verbeugung vor London macht, ist klar. Schweden hat die zweifelhafte Ehre, ein Organ solcher Haltung zu besitzen, während aus allen übrigen europäischen Zentren, sei es Paris, Vichy, Madrid oder sonst eine bedeutende Stadt des Kontinents, Stimmen kommen, die die schillernde und anfechtbare Position der Hilflosigkeit Englands entlarven und darlegen, wie weit es mit dieser Macht der „Freiheit" abwärts gegangen ist. Die spanische Presse vor allem hat nachgewiesen, wie wirkungslos diese Kriegserklärung sein wird, und wie unwesentlich im letzten Grunde — sie verschaffe den Bolschewisten keine Unterstützung und stelle nur eine Bestätigung ihrer Thesen aus britischem Munde dar. Ohne daß England es wolle, habe es die Richtigkeit der deutschen Politik und ihrer Anschuldigungen bewiesen."

Litwinow-Finkelstein

Mannheim, 7. Dezember.

Oktober 1905. Das Land steht in hellem Aufruhr. Generalstreik hat die Fabriken stillgelegt. Hier und da wurden Barrikaden errichtet, Gutsherren und Popen ermordet. Lenin ruft die Werktätigen, Arbeiter und Bauern auf, sich zu bewaffnen: mit Aexten, Hämmern, Sensen, Spaten, Stöcken, Steinen, Bierflaschen — mit allem, was als Hieb- oder Stichwaffe oder als Wurfgeschoß dienen kann. Der Streik soll auf die Straße getragen und zum Bürgerkrieg gesteigert werden.

In Riga, der großen Industrie- und Handelsmetropole des Baltenlandes, wo neben den russisch sprechenden Arbeitern Deutsche, Esten, Letten und Litauer tätig sind, gehen die Wellen der Erregung weniger hoch als in den Elendsquartieren der Petersburger Fabrikvorstädte und in den engen Straßen Moskaus, der traditionellen Empore der Verschwörung. Hier, im Randgebiet des Zarenreichs, auf dem vom Blut und Schweiß deutscher Ritter und Bürger gedüngten Boden, in dieser deutschen Stadt, in der seit Jahrhunderten ein stiller zäher Kampf der vielerlei Volkstümer des äußersten Ostseeraumes tobt, fällt die Lehre des proletarischen Internationalismus auf steinigen Boden. Dennoch ziehen in diesen Oktobertagen die Arbeiter zu Zehntausenden hinaus auf den Lagerplatz bei Thorensberg oder in die Sandhügel am Nordrand der Stadt, um die marxistischen Agitatoren zu hören. Noch stehen die Landsleute in Gruppen zusammen — die Esten, die Letten, die Deutschen, die aus dem Inneren des Zarenreichs Zugewanderten und die Juden. Sie wissen zu wenig von der neuen Botschaft der proletarischen Brüderlichkeit, um sich leichten Herzens über die Schranken des Bluts und über die Grenzen hinwegzusetzen, die Herkommen und Sprache gezogen haben. Sie sind ein zäher Stoff, der den bewährten Fähigkeiten der zu ihnen entsandten Berufsrevolutionäre, die Massenseele nach ihrem politischen Wunschbild zu formen, beharrlich schweigenden Widerstand entgegensetzen.

Aber eben darum haben die revolutionären Komitees ihre besten Leute nach Riga geschickt, unter ihnen Maxim Maximowitsch Litwinow, der eine der Größen des bolschewistischen (Mehrheits)flügels der russischen Sozialdemokratie zu werden verspricht. Nun steht der schlanke, blasse Mann mit dem beweglichen Gesicht und dem lebhaften Mienenspiel bald hier, bald dort in einer der Arbeitergruppen und läßt die sprudelnde Beredsamkeit des geschulten Propagandisten auf die verlegen lächelnden, leise widerstrebenden Arbeitsmänner niedergehen. Sie mißtrauen der Gewandtheit des Demagogen; das hohle Pathos der marxistischen Revolutionsphraseologie stößt sie ab; es fällt ihnen schwer, die Verachtung, die der bürgerstolze Deutsche wie der orthodoxe Gläubige dem Ghettojuden gegenüber empfinden muß, auch in dieser Stunde zu verbergen.

Maxim Maximowitsch, mit seinem wahren Namen Mer Wallach, der Sohn des jüdischen Schlächters Howscha Wallach aus Kiew, wird in Riga nicht viel ausrichten. Seine talmudistisch geschulte Logik prallt wirkungslos ab am gesunden Menschenverstand der baltischen Zuhörer; seine schwitzende Beredsamkeit läßt ihn lächerlich erscheinen. Als der Streik beendet ist, gelingt es ihm mit knapper Not, aus dem von Polizei umstellten lettischen Vereinshaus in der Romanowstraße, über Dächer und Zäune turnend, zu entkommen — er hat sein heutiges Körpergewicht noch lange nicht erreicht und er läuft um sein Leben.

Mer Wallach, alias Finkelstein, alias Felix, Papasch, Graff, Nitz, Luvinier, Boritzjuk, De-

Litwinow-Finkelstein
– damals noch in Genf

MARCHIVUM

thyniar, Polsanski oder eben Maxim Maximowitsch Litwinow, seit 1899 Mitglied der illegalen Kiewer Parteikommission, war einige Jahre später, nach seiner Verurteilung zu sechsjähriger Zuchthausstrafe, ins Ausland geflohen, hatte mit Lenin das Schicksal der Emigration geteilt und war seinem Meister auch nach der Spaltung der Sozialdemokratischen Partei treu geblieben. Er war der gegebene Mann, zwischen der revolutionären Zentrale im Ausland und den Genossen in der Heimat zu vermitteln: Ein Meister der Mimikry, von dessen Wandlungsfähigkeit die Fülle seiner Decknamen nur einen schwachen Begriff bietet: ein Abkömmling des Ghetto, dessen kriminelle Instinkte ihn über jedes Bedenken erhaben machten: ein guter Talmudschüler, ein scharfsinniger Kopf, der schnell die schwachen Stellen des Partners herausfand, der Situationen einzuschätzen und sie zu nutzen verstand: gewandt in allen Lebenslagen, ebenso gern bereit, die Notenbeute Stalins aus dem Bankraub in Tiflis an den Mann zu bringen, wie befähigt, den bolschewistischen Standpunkt auf internationalen Kongressen zu vertreten.

Kurzum ein unentbehrlicher Mann. Ein alter Bolschewist, der dennoch genügend Auslandspraxis und der die nötige Kenntnis bürgerlicher Umgangsformen besaß, um die Sowjetregierung gleich nach der Revolution in London zu vertreten: Zehn Monate lang, dann wurde er gegen den britischen Agenten Lokhart, einen der führenden Organisatoren der „weißen" Intervention, ausgetauscht.

Nach einem kurzen Zwischenspiel, das ihn als Gesandten nach Estland führte, wurde Litwinow 1920 zum stellvertretenden Volkskommissar des Auswärtigen ernannt und nahm als solcher an den Konferenzen in Genua (1922) und im Haag (1923) sowie Ende 1927 an den Abrüstungsverhandlungen in Genf teil. Aber erst nachdem er am 21. Juli 1930 die Nachfolge des Außenkommissars Tschitscherin in aller Form angetreten hatte, entfaltete er sein außenpolitisches Wirken zu jener Systematik, die den Sowjets den Abschluß der Nichtangriffsverträge mit den Randstaaten, die Wiederaufnahme der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten (1933), den Konsultativpakt mit Frankreich (Dez. 1934) und schließlich den Eintritt der UdSSR in den Völkerbund (Sept. 1935) einbrachte. Sein Stern schien immer noch zu steigen: Die Welt sah ihn im März 1936 bei den Krönungsfeierlichkeiten in London — der nämlichen Stadt, aus der er 1919 abgeschoben und in der er 1924 als Botschafter nicht zugelassen worden war — und die sowjetische Oeffentlichkeit erlebte noch im November des gleichen Jahres, daß ihm der Leninorden verliehen wurde. Aber schon damals flüsterte das Gerücht allerlei Böses und Lebensgefährliches über den Vielgewandten, den Vielseitigen, den gefährlich Wandlungsfähigen. Wir wissen nicht, was daran war. Doch ist möglich, daß Litwinow noch in letzter Stunde den Kopf retten konnte, indem er seine Frau opferte — eine Frau aus der besten britischen Gesellschaft. Sie wurde wahrscheinlich nach Sibirien verbannt, so daß sich Maxim Maximowitsch von ihr scheiden lassen konnte.

Aber als der Leiter der diplomatischen Geschicke der Sowjetunion hatte er gleichwohl ausgespielt. Es war schon befremdend, daß er im Januar 1939 der Völkerbundssitzung fern blieb. Wenige Monate später erfuhr man den Grund: Er wurde am 3. Mai 1939 zu Beginn der englisch-französisch-sowjetischen Bündnisverhandlungen vom Obersten Sowjet seines Postens enthoben. Ja, so schwer und so unverzeihlich müssen seine Verfehlungen den Machthabern geschienen haben, daß das Zentralkomitee diesen Mitwisser an tausend blutigen Geheimnissen der inneren und äußeren Geschichte der Sowjetunion noch am 21. Februar dieses Jahres aus der Bolschewistischen Partei ausschloß.

Im Juli kehrte er wieder, um über den Rundfunk den angelsächsischen Hörern zu sagen: „Wir führen diesen Kampf gemeinsam für Wahrheit und für die Befreiung versklavter Völker." Das war das Debüt zu seiner zweiten Diplomatenkarriere, die ihn diesmal auf einem an eigenartigen Hindernissen reichen Reiseweg nach Washington führen wird. Wenn das System, das er mitgeschaffen und das so unendlich viel Elend und Leid über die Menschheit gebracht hat, einmal vollends zusammenbricht, so wird dieser alte Fuchs glauben, drüben in Sicherheit zu sein. Das glaubte vor ihm schon ein anderer, den dann in Mexiko die Eisenschwelle in der Faust eines Enttäuschten zu Tode traf...

Kurt Pritzkoleit.

Englands „Garantie"

Fortsetzung von Seite 1

niens über die darin vorgesehenen Gebiete können nicht zur Diskussion gestellt werden..."

2. Eine Reihe von zwischen den Jahren 1920 und 1939 getroffenen internationalen Uebereinkünften enthielten die Verpflichtung einer solidarischen Achtung der Grenzen,

3. die Garantieerklärung Großbritanniens vom 13. April 1939 verfügt, daß „im Falle einer Handlung, die die präzise Unabhängigkeit Rumäniens bedroht, usw., sich die Regierung Seiner Majestät des Königs von Großbritannien verpflichtet sehe, ihm jede Unterstützung zuteil werden zu lassen." Trotz alledem hat die Regierung Seiner Majestät des Königs von Großbritannien, als die UdSSR am 26. Juni 1940 öffentlich ihrem Angriffswillen Ausdruck gab, und in den folgenden Tagen an seine Ausführung ging, zur Verteidigung und im Sine der Achtung des Rumänien gegebenen Garantieversprechens nichts getan.

Die Königlich Rumänische Regierung erinnert die britische Regierung an die schrecklichen Leiden und Drohungen, an die Vergewaltigungen und Besetzungen, denen die Rumänen seit dem 18. Jahrhundert von seiten ihrer östlichen Nachbarn ausgesetzt waren und an die gesunde antikommunistische Haltung Rumäniens in den letzten zwei Jahrzehnten. Rumänien hat schon im Jahre 1919 den Südosten vor der Gefahr sozialer Wirren und einer Invasion bewahrt. Die rumänische Regierung fühlt sich verpflichtet, der Regierung Seiner Majestät des Königs von Großbritannien ins Gedächtnis zurückzurufen, daß diese Haltung in der Vergangenheit das vollständige Einverständnis Großbritanniens gefunden hat.

Am Nachmittag ging Stoßtrupp B vor . . .

Drüben rührt sich nichts / Bis zum versinkenden Tag / Der Unteroffizier auf dem Bunker

PK. Im Osten, 7. Dezember.

Das Pakgeschütz stand nur halb durch zwei niedere Tannen verdeckt; seine ersten zwei Schüsse prallten ab, stiegen leuchtend hoch; die grelle Spur des nächsten Schusses schon verschwand im dunklen Ziel, dann der zweite, der dritte, nicht anders, wie alle es erwartet hatten.

Dann aber begannen langsam die Augen hinter den Ferngläsern zu schmerzen. Es kam darauf an, sich drüben auch nicht das kleinste Anzeichen einer Bewegung entgehen zu lassen. Es kam so sehr darauf an, daß jetzt der Regimentskommandeur und der Bataillonskommandeur jede Deckung verließen und aufrecht und dunkel auf dem hellen Schnee standen, immer noch die Ferngläser am Blick; es konnte ein Wahnsinn sein, sich so auszusetzen, aber es war kalt berechnet. Es war kein Fäserchen Leichtsinn oder Sorglosigkeit. Und es wirkte ansteckend: Neben die Kommandeure traten Kompaniechefs, Unteroffiziere, Schützen: alle standen sie dicht beisammen, starrten hinüber und boten sich an: Jetzt müßte sich doch etwas rühren, wir sind doch jetzt ein lohnendes Ziel, auf uns müßte er doch schießen!

Er schoß nicht. Th. sagte: „Seltsam, daß sich der Kommandeur darüber nicht freut." Niemand hatte etwas dazu zu bemerken, aber die am Pakgeschütz luden jetzt wieder. Nochmals drei Schüsse und alle am Ziel...

Dann lief der Leutnant von der Artillerie den Hang hoch, er rief den Funkern, die mit ihren Geräten am Waldrand kauerten, die Schußwerte zu, gleich darauf begannen die leichten Haubitzen zu schießen, Punktfeuer, der Leutnant gab, hoch am Hang stehend, die Korrekturen, und wieder saßen die Schüsse im Ziel.

Es rührte sich aber immer noch nichts.

Man mußte mit der Möglichkeit rechnen, daß er die Bunker auch geräumt hatte, nicht anders wie heute morgen die Feldstellungen. Die Feldstellungen freilich hatten die Sowjets nicht freiwillig hergegeben, unsere Spähtrupps hatten sie in gefährlichen Gängen erkundet, dann schlug heute morgen ein Feuerüberfall der Artillerie zu, auf den Meter genau, obwohl sie nur nach dem Plan schießen konnten, und kaum daß das heulende und berstende Ungewitter vorbei war, lief schon die Infanterie zwischen den Bäumen hervor.

Nun also waren die Sowjets in den Feldstellungen tot oder sie waren Hals über Kopf aus ihnen geflüchtet, und in die Schießscharte des ersten sichtbaren Bunkers hinter den Feldstellungen waren die gutgezielten Pakgeschosse gerast, auf die Bunkerdecke und die Laufgräben um die Bunker hatten die Geschütze getrommelt, in nicht mehr als 500 bis 600 Meter Entfernung von dem schwärzlich regglosen Betonklotz hatten sich die Männer herausfordernd wie die Schießscheiben aufgestellt. Am Bunker aber hatte sich nichts gerührt, die Sowjets antworteten nicht...

M. lud seine Maschinenpistole durch: „Die Bunker sind leer, Kinder. Der Angriff kann weitergehen", sagte er. Th. war wieder dabei, die Kommandeure zu beobachten. Sie schienen in ruhiger Besprechung. R. meinte, zu M. gewendet wohl, obgleich er ihn nicht ansah dabei: „Ich weiß nicht, den Sowjets mußt du alles zutrauen..."

Es ging schon in den hohen Nachmittag. Es begann wieder zu schneien. Von rückwärts kamen zwei Gruppen Infanterie, sie sahen nicht her, als sie vorbeigingen, sie hatten die Augen voraus, am Bunker, und verschwanden rechts im Waldrand, der den Betonklotz da vorn flankierte. Sie waren vorbei, ehe man ihrer richtig gewahr wurde, und trotzdem wußten es nach einer Minute alle: Ein Stoßtrupp geht vor. Leutnant B. führt ihn.

Es ist nicht leicht, von der Zeit zu reden, bis die frühe Dunkelheit kam, von der Zeit des Wartens auf den Stoßtrupp. Es war keiner unter denen, die da warteten, der noch nicht gewußt hätte, wie sowjetische Maschinengewehre klingen. Und doch waren Männer da an diesem Nachmittag, die mit ihren Händen schon auf dem halben Wege zu den Ohren waren, um sie sich zuzuhalten.

Es war keiner unter denen, die da warteten, der nicht mit einer gewissen Erfahrung von der Artillerie der Sowjets zu erzählen gewußt hätte. Und doch war keiner da, den die Granaten, die von da drüben kamen (diesmal gingen sie übrigens etwas zu weit), von dem Platz vertrieben hätten, zu dem der Stoßtrupp zurückkehren mußte.

Als der Stoßtrupp also im Waldrand verschwunden war, schütterten unsere schweren Maschinengewehre los, immer gegen die Bunkerscharten. Dann war Stille — dem Stoßtrupp konnte nun kein Feuerschutz mehr gegeben werden. Vorne detonierten Handgranaten und wenig später begannen die Maschinengewehre drüben zu schießen. Die Feuerstöße kamen mit einer entsetzlichen Regelmäßigkeit und mit furchtbar kurzen Pausen. Wie Treibholz in einem dahinrasenden Strom hin und wieder kleine Feuerstöße aus einem deutschen Maschinengewehr, einige Gewehrschüsse.

Wer ein Fernglas hatte, konnte einen Mann für eine winzige Zeit auf dem Bunker sehen. Wenig später kamen die ersten des Stoßtrupps zurück, sie waren fast alle verwundet und trugen noch Verwundete. Wo war Leutnant B.?

Und die anderen?

Sie waren noch vorne, unter den Mauern des Bunkers sozusagen.

Der Stoßtrupp war im Schutze des Waldes vorgekommen, hatte sich auch durch die breiten, wüsten Drahtverhaue gezwängt, war mit klammen Fingern die vier Meter hohen Steilwände des sechs Meter breiten Tankabwehrgrabens hochgeklettert, dann hatten sie sich auf einer unheimlich glatten Pläne gesehen, beinahe in Handgranatenwurfweite der Bunker. Erst als es für sie mitten auf der Pläne keine Deckung mehr gab, waren die Sowjets in dichten dunklen Scharen aus den Laufgräben gequollen, und aus dem Bunker begannen die Maschinengewehre zu schießen. Leutnant B., der Führer des Stoßtrupps, war unter den ersten Toten. Unteroffizier L. rief den anderen zu, sie sollten zusehen, zurückzukommen. Selbst aber sprang er auf den Bunker, ein weittragendes Ziel, wütend beschossen, und warf in die Bunkerscharte eine Handgranate. So konnten dann die ersten mit den ersten Verwundeten zurückkommen.

Es war schon im versinkenden Tag, als unsere Haubitzen noch einmal zu schießen begannen. Nur so war es möglich, im Anbruch der Nacht die anderen Verwundeten zu bergen. Als auch der letzte zurückgeholt und verbunden war, verließen die Kommandeure die Stelle, von der aus man den besten Blick auf den Bunker gehabt hatte. Die Stelle hatte übrigens im Laufe des Wartens doch mehrere Male unter Feuer gelegen. Ein wenig rückwärts davon grub sich eine Kompanie ein für die Nacht.

Leutnant B. aber und sechs Mann des Stoßtrupps waren tot.

In Ch., durch das die Verwundeten zurückgetragen wurden, hingen die Weiden unter schwerem Schnee, der heftiger fiel. Man marschierte schweigend. Einer wußte vom anderen, daß er immer wieder und wieder das alles mit sich beredete, daß auch der andere den Klang der sowjetischen Maschinengewehre aus den Ohren bekommen konnte. Th. sagte unvermittelt, während er das Gewehr auf die andere Schulter nahm: „Ich versteh es immer noch nicht..." Neben ihm ging einer vom Stoßtrupp, er hatte einen durchschossenen Arm. Der antwortete ihm: „Wenn es auf uns angekommen wäre, wir wären doch zwei Bataillone stark gegen die Bunker gelaufen, nicht? Es sah doch aus, als ob sie leer wären..." Th. sagte: „Ja, sicher". „Und wieviel Tote hätten wir dann", fragt der mit dem Armschuß.

Th. kramte aus der Manteltasche eine Zigarettenschachtel: „Da nimmt." „Die letzte?" „Red' nicht!" Und nach einer Weile, als der mit dem Armschuß schon halb fertig war mit der Zigarette: „Du hast recht, aber manchmal versteht man solche Dinge nicht gleich."

Vom Stoßtrupp B. ist noch heute, da wieder andere Dinge auf den Nägeln brennen, viel die Rede. Es spricht aber keiner mehr vom „mißglückten Stoßtrupp B.", weil sie wissen, daß ohne dieses Geschehen viele heute nicht mehr sprechen könnten.

Kriegsberichter Werner Siegel.

„Europa steht Gewehr bei Fuß"

Eine scharfe spanische Abrechnung mit Roosevelts phantastischem Kriegsplan

Madrid, 7. Dez. (HB-Funk.)

Das phantastische Kriegsprojekt Roosevelts, das die Unterwerfung Europas unter die nordamerikanische Weltherrschaft zum Ziel hat, veranlaßt „Informaciones" zu einer deutlichen Stellungnahme. Die Madrider Zeitung schreibt u. a.: „Der überspannte Plan ist typisch für den nordamerikanischen Größenwahn. 20 Jahrhunderte bevor die Vereinigten Staaten überhaupt das erste Licht der Kultur erblickten, war Europa schon Träger einer weltumspannenden Zivilisation und einer Kultur, die richtunggebend für alle Völker war. Als der große spanische Entdecker Nunez Cabeza de Vala die unerforschten Urwälder der künftigen USA durchstreifte, hatten die Spanier in Südamerika bereits Universitäten gegründet.

Und dieses von Europa zum Leben erweckte Nordamerika bereitet sich auf eine Invasion gegen seinen Meister vor. Es ist dies kein Zufall! Wir sind uns längst darüber klar, daß die USA und die Sowjetunion zwei parallel laufende politische Erscheinungen sind. Das materialistische Fieber einer überspannten Technik, des Eisenbetons und der elektrischen Kraftwerke beherrschen den Geist Moskaus ebenso wie Neuyorks. Die Mechanisierung der Arbeit wurde bei beiden zum Mythos erhoben. Unter dem Trugbild einer seelenlosen Technik konnte keine Kultur, keine Geschichte gedeihen.

Die amerikanischen Millionäre haben wohl große Gebäude errichten und für kulturelle Zwecke bestimmen können, aber die Grundlage für die Bibliotheken und das Werkzeug für jegliche geistige Betätigung haben sie aus Europa importieren müssen.

Wenn die USA heute im Rausch der Kriegshetze den Blick über den Atlantik und den Pazifik richten, um in der Welt ihr geistesarmes Imperium der Technik zu errichten, dann sei ihnen gesagt: Europa steht Gewehr bei Fuß! Die Politiker, die heute die Geschicke Europas lenken, kennen Roosevelts Projekt und werden nicht dulden, daß die Welt sich in einen Handlanger Amerikas verwandelt. Die Welt wird sich niemals in einen Tummelplatz hebräischer Großbanken verwandeln! Europa ist dabei, jene politische Form zu vollenden, die mit oder ohne Einverständnis Amerikas der kommenden Zeit Inhalt gibt. Europa, geeint und sich seiner historischen Aufgabe tiefstens bewußt, würde sich sehr wohl zu verteidigen wissen gegen einen Aufstand einiger sich stark dünkender Menschen, die in ihrer Kurzsichtigkeit in einem Sprung über den Atlantik nur einen sportlichen Rekord sehen".

„Informaciones" stellt zum Schluß die Gewissensfrage: „Gibt es jetzt wirklich noch einen Menschen, der sich nicht klar darüber ist, daß Europa eine große Schlacht gegen seine gemeinsamen außereuropäischen Feinde führt?"

22 Feindflugzeuge brennend abgeschossen

Torpedoflugzeuge treffen zwei britische Kreuzer

Rom, 7. Dez. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die Kämpfe in der Marmarica dauerten an der Front von Tobruk und im Gebiet südlich von Tobruk zwischen El Adem und Bir el Gobi an, wo wiederholte starke, mit neuen Kräften unternommene Angriffe des Gegners von den Truppen der Achse aufgehalten und abgewiesen wurden. Bei diesen Aktionen kämpften auch Abteilungen junger Faschisten mit beispielhafter Ausdauer und Tapferkeit. An der Front von Sollum ist die Lage unverändert.

Die verbündete Luftwaffe nahm an den Operationen teil und griff wiederholt feindliche Panzer und Infanterietruppen an. Sie bestand außerdem zahlreiche Luftkämpfe, in deren Verlauf 22 feindliche Flugzeuge brennend abgeschossen wurden, davon 14 von der italienischen, 8 von der deutschen Luftwaffe. Mehrere Besatzungen feindlicher Flugzeuge wurden gefangengenommen. Sechs italienische Flugzeuge werden vermißt.

Englische Kriegsschiffe bombardierten unsere Stellungen westlich Tobruk. Drei unserer Torpedoflugzeuge unter dem Befehl der Fliegeroffiziere Hauptmann Massimiliano Erast, Leutnant Guglielmo Manieri und Unterleutnant Alfredo Pulzetti trafen zwischen Tobruk und Ras Azzaz wiederholt zwei feindliche Kreuzer, von denen hohe Flammen aufstiegen. Einer von ihnen ist als versenkt anzusehen.

Es wurde festgestellt, daß während des im Wehrmachtbericht vom 2. Dezember erwähnten Einfluges auf Bengasi von der deutsch-italienischen Bodenabwehr zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, die ins Meer stürzten.

Die britische Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht erneut Neapel in mehreren Wellen mit Brand- und Sprengbomben an. Es wurden einige Gebäude und eine Kirche getroffen. Zwei Tote und ein Verletzter unter der Bevölkerung sind zu beklagen.

Der Duce bei Probeflügen

Rom, 7. Dez. (HB-Funk.)

Der Duce wohnte am Sonntag auf einem Flughafen Mittelitaliens in Begleitung des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Stabes der Luftwaffe einigen Vorführungen des neuen Flugzeuges mit Rückstoßantrieb „Caproni Campini" bei, das von Oberst Mario de Bernardi gesteuert wurde. Der Duce sprach, wie amtlich mitgeteilt wird, dem Erfinder, dem Erbauer und dem Piloten seine Anerkennung aus. Anschließend wurden dem Duce einige italienische Jagdflugzeuge vorgeführt, die neue Merkmale aufweisen.

Neues in wenigen Zeilen

Der Großmufti beim Duce. Der Duce empfing kürzlich den Großmufti von Jerusalem, Sayed Amin el Husseini. Im Verlauf der langen und herzlichen Unterredung wurden besonders die Zukunft der arabischen Länder des Nahen Ostens betreffende Fragen behandelt.

Ritterkreuzträger gefallen. In den Kämpfen an der Front vor Moskau ist ein Münchner Ritterkreuzträger, Major Ritter, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, beim Angriff gefallen.

Schlachtfeld Libyen. Wie Associated Preß aus Auckland (Neuseeland) berichtet, wurde dort bekanntgegeben, daß von sieben neuseeländischen Abgeordneten, die an der britischen Offensive in Libyen teilnahmen, bisher drei gefallen sind und einer in Gefangenschaft geriet.

Getreidemangel in Indien. Die britische Schiffsraumnot und der allgemeine Wirrwarr in der Versorgungslage des Empire wirkt sich auch in Indien aus in einem beträchtlichen Mangel an Brotgetreide. Wie Associated Preß aus Neuyork meldet, sah sich die indische Regierung genötigt, wegen der täglich bedrohlicher werdenden Versorgungslage die Einfuhrzölle für Weizen aufzuheben.

USA-Dollars rollen in Bolivien. Die USA-Regierung unterzeichnete am Samstag ein Leih- und Hilfsabkommen mit Bolivien. Es verlautet, daß Bolivien Beihilfe in Höhe von 10 bis 15 Millionen Dollar erhalten solle.

Die USA nehmen finnische Schiffe. Das USA-Kriegsmarinedepartement gab dem Küstenwachdienst die Anweisung, die in nordamerikanischen Häfen befindlichen finnischen Schiffe in „Schutzverwahrung" zu nehmen.

Wolfram-Grube eingestürzt. In der Nähe von Gala, Nordportugal, stürzte eine Wolfram-Grube ein, in der 50 Personen unerlaubterweise nach Wolfram schürften. Bisher wurden 6 Tote und 2 Schwerverletzte geborgen. Man glaubt, daß noch acht weitere Personen verschüttet wurden.

Portugiese gefallen. Der erste Portugiese ist im Kampf gegen den Bolschewismus an der Ostfront als Angehöriger der „Blauen Division" gefallen, wie die Lissabonner Blätter am Donnerstag berichten. Es handelt sich um den zweiundzwanzigjährigen Henrique da Silva, der bereits während des spanischen Bürgerkrieges auf der Seite der Nationalisten mitgekämpft hat.

Betrüger an Kriegshinterbliebenen hingerichtet. Am Samstag ist der am 19. Oktober 1905 in Unterhaunstadt (Landkreis Ingolstadt) geborene Michael Rottenkolber hingerichtet worden, den das Sondergericht in Nürnberg als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Rottenkolber, der 19mal vorbestraft war, hat in vielen Fällen Kriegshinterbliebene unter schamlosem Mißbrauch des Ansehens der Wehrmacht durch betrügerische Machenschaften geschädigt.

Straßburg erforscht Ultra-Schall

Straßburg, 7. Dez. (Eig. Dienst.)

An der Reichsuniversität Straßburg wurde ein Institut für technische Physik errichtet, das vornehmlich die zahlreichen Probleme des Ultra-Schalls erforschen soll. Ein besonderer Lehrstuhl der technischen Physik wurde Professor Dr. Egon Hiedemann übertragen. — Mit der Wahrnehmung des Lehrstuhls für physikalische Chemie wurde Professor Dr. Walter Noddack beauftragt. — Professor Dr. Gerhard Dulckeit (bisher in Heidelberg) wurde auf den Lehrstuhl für antike Rechtsgeschichte, Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie berufen. — Auf einen Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik wurde Professor Dr. Gerhard Mackenroth berufen, der seit 1934 am Institut für Weltwirtschaft in Kiel wirkte.

MARCHIVUM

Blick übers Wochenende

Am zweiten Adventssonntag kreisen mehr denn je die Gedanken um das nahende Fest, an die Lieben draußen, die fern aller bequemen Häuslichkeit mit Blut und Leben dafür einstehen, daß wir in diesem entscheidungsvollen Jahre überhaupt an so etwas wie weihnachtlichen Frieden denken können. Neben den öffentlich aufgestellten Tannen, die verschiedentlich am Samstag noch Silberfadenschmuck erhielten, um das stimmungsvolle Bild zu vervollständigen, lenkten auch die in Mengen auf den Plätzen gelagerten Tannen auf die kommenden Festtage. Auf die vielen Fragen, wo eigentlich die Weihnachtsbäume zum Verkauf kommen, kann hier gleich die Antwort gegeben werden. Verkauft werden die Bäumchen auf dem Meßplatz, dem Zeughausplatz, dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche, dem Augartenplatz und auf dem Platz vor dem Altersheim Lindenhof. Aber nicht schon heute, sondern erst vom Donnerstag ab. Ist ja auch noch reichlich Zeit zum Eindecken. Als Kernstück des Wocheneds lockte das dritte Wunschkonzert, das wieder eine Pfundsstimmung brachte und ersehnte Abwechslung und Unterhaltung bot, machten die Spiele im Eisstadion — leider die letzten dieses Jahres — Tausende von Sportbegeisterten mobil. Darunter viele Feldgraue und Genesende. Und was am ersten Tag dem MERC nicht beschieden war, machte der Sonntag wieder reichlich wett, der einen 3:1-Sieg über den SC Bern schenkte. Kleintierschauen bildeten die Anziehungspunkte für unsere zahlreichen Kleintierzüchter, die voll Stolz eigene Leistungen aufweisen konnten, oder die Erfolge ihrer Kameraden bewunderten. Eine Fülle von Veranstaltungen und Konzerten machte auch an diesem Wochenende die Wahl schwer. Es ist stets ein Vergnügen, am Tage wöchentlichen Arbeitsbeginns einen kleinen Ueberschlag zu machen und dabei feststellen zu können, daß unser Mannheim doch noch in jeder Hinsicht quicklebendig geblieben ist.

Glücklich unterwegs ...

Die Feldpostpäckchen für Weihnachten nämlich. Denn am Samstag war Zapfenstreich! Und wie haben die letzten Wochen Eltern, Geschwistern, Bräuten, Freundinnen und unbekannten Paten zugesetzt! Das „Was" war der springende Punkt, und da hatten wieder unsere Frauen die findigsten Köpfe dank ihrer mütterlichen Einfälle. Wohl müssen sie mit den uns zugeteilten Lebensmitteln, dem Fett usw. verantwortlich haushalten, aber entgegen allen wohlgemeinten Vorschlägen konnten sie doch nicht der Tradition widerstehen. Und dabei sind trotz der Kriegszeit wahre Wunderwerke an Weihnachtsgutseln entstanden. Wie freuen sich die Jungen oder Männer, wenn sie, weit von daheim entfernt, an der Front an diesem Heiligen Abend 1941 ihre Weihnachtspakete öffnen und dabei unter vielen willkommenen Dingen liebevoll verpackt ihre heimatlichen Gebäckgrüße entdecken! Aber auch unsere Geschäftsleute können ein Lied singen von den „Sorgen" der Daheimgebliebenen, bis es soweit war. Da konnten wir in manchen Geschäften Männer und Frauen entdecken, die mit geradezu hilfeflehendem Blick ihr Herz den ohnedies überbeanspruchten Verkäuferinnen ausschütteten. Mit Freundlichkeit und Verstehen wurde geholfen, so gut es ging. Ganz Schlaue brachten sogar gleich ihre für die Front oder Lazarette bestimmten Grüße mit und machten sie unter nervösem Basteln und Verkünsteln im Laden fertig, nachdem sie dort noch die eine oder andere Kleinigkeit erstanden hatten. Kordel — selbst das lausigste Stückchen — stand hoch in Kurs. War das Päckchen endlich fertig, dann ging's im Hurra auf die Post. Ungezählte haben erleichtert aufgeatmet, als der Schlußstrich unter die Weihnachtsfeldpost gesetzt war und konnten wieder beruhigt schlafen, denn nun brauchen sie nur auf die Empfangsbestätigung zu warten. Auch sie wird stets eine frohe Ueberraschung sein.

Wir gratulieren. Ihren 85. Geburtstag kann heute Frau Barbara Arnold, geborene Zürn, Kobellstr. 13, feiern. Sie ist Trägerin des Mutterehrenkreuzes.

Eine Sprosse weiter auf der klingenden Stufenleiter

Das dritte Wunschkonzert hat wieder alle anderen bei weitem ausgestochen / Bis jetzt gingen 231 000 RM. ein

Ob die Wünsche von Wunschkonzert zu Wunschkonzert immer hochwertiger werden, läßt sich nicht sagen, daß aber die Leistungen höher werden, ist leicht festzustellen. Nicht nur die heimischen Lieblinge aus dem Reiche der Musik kommen, auch der weltumspannende Film muß seine Prominenten nach Mannheim schicken, damit das Wunschkonzert ganz groß wird. Eigentlich brauchte ein Mann vom Film gar nichts machen. Es würde genügen, wenn er da wäre. Man will schließlich doch wissen, wie so ein Wundertier, das man so oft und mit Vergnügen auf dem grelleuchtenden Viereck im Kino bewundert hat, in Wirklichkeit aussieht. Wenn aber ein Filmstar auftritt und dazu noch etwas „macht", so beweist er, daß er nicht nur ein Filmschauspieler, sondern auch ein Künstler ist. Davor müßte man also den Hut besonders tief abnehmen, wenn man ihn nicht an der Garderobe abgegeben hätte.

Wir Mannheimer wissen, daß alles Gute aus Mannheim kommt. Daß also der Filmstar dieses Wunschkonzertes, Dr. Albrecht Schoenhals ein waschechter Mannheimer ist, wundert uns weiter nicht, es freut uns aber, wenn er den Weg zu uns findet. Er „macht" auch etwas, er plaudert charmant und amüsant über Film, Theater und anderes, er deklamiert tot-ernste Gedichte und vergnüglich besinnliche Weisheiten von Wilhelm Busch, und er setzt sich sogar ans Klavier und singt hübsche, freche Liedchen mit dezent eindeutiger Pointe. Wer da nicht bezaubert ist, ist kein guter Mensch, und der Backfisch, der sich da kein Autogramm holt, muß unter krankhaften Hemmungen leiden.

Aber: „Was heißt hier Schoenhals?" sagen die jungen Männer. Da war doch auch Gerhild Weber, und die hätte eigentlich an erster Stelle genannt werden müssen. Sie kann so einen entzückend sinnlichen Mund machen, wenn sie singt, obwohl sie ohne Gesang beinahe backfischhaft ausschaut. Sie kann so reizend Zarah-Leandereien im „Damenbariton" singen, mit hübsch derben Kindergedichtchen Marita-Gründgens von idyllischem Inventar des Kinderzimmers zu brillieren und schließlich weiß sie noch knallige ringelnatzige Gedichte, da braucht es nur noch die „Lilli-Marlen", um die Begeisterung zur Weißglut zu bringen. Und auch diese berühmte, beliebte und allgemein verbreitete Dame wurde von Gerhild Weber unter ihre vielgenannte Laterne gestellt, wozu das Publikum Beifall raste.

Doch es wurde auch musiziert in diesem Wunschkonzert, und viele große und kleine Künstler strapazierten sich gründlichst, um die vielen Wünsche, hinter denen opferbereite Spenden standen, zu erfüllen. Da gerade die „Auswärtigen" an der Reihe sind, sollen sie auch hier beginnen. Da war Eric Helgar, der Mann, den man von zahlreichen Schallplatten und Rundfunksendungen kennt, und der in Natur genau so zart, weich und ins Herz gehend seine Schlager mit süßem Tenor singt, wie im Rundfunk. Anneliese Ziegan will neben ihm „hoch" hinaus. Wenn sie aus den gefühlvollen Schlagermelodien zu perlenden Koloraturen ansetzt, staunt das Publikum, und der Flötist der Kapelle schaut mißtrauisch sein Instrument an, ob es auch so mühelos und rein so hoch tut. Das Publikum hätte so sicher nichts dagegen, wenn ihr Versprechen: „Einmal wirdst du wieder bei mir sein", bald in Erfüllung ginge.

Aber es wäre ungerecht, über dem Segen aus Berlin die heimischen Künstler zu vernachlässigen. Sie standen den Gästen ebenbürtig zur Seite und fanden wie sie begeisterte Zustimmung. Da waren die Größen vom Nationaltheater: Heinrich Hölzlin, der prachtvolle Baß mit den „Heiligen Hallen" und dem unheiligen Wunsche „Wenn ich einmal der Herrgott wär", Irene Ziegler, unsere Altistin, die mit der Habanera aus „Carmen" und Brahms' „Zigeunerliedern" die Zuhörer begeisterte, unsere charmante Soubrette Hildegard Rößler und der frische, bezaubernde Tenor Max Baltruschat, dem man seine Behauptung „Hab ein blaues Himmelbett" gar nicht beim ersten Male glauben wollte. Da war ein Musikkorps der Luftwaffe, das Musikkorps der Polizei, zwei ausgezeichnete Orchester, die auch treffliche Solisten mit Cello, Trompete, Xylophon und Vibraphon stellten. Da war ein straff disziplinierter, kraftvoller Soldatenchor, dem ein Chor der Hitlerjugend (Leitung Max Hinderschieth) Konkurrenz zu machen versuchte.

Ganz besonders herzlich gefeiert aber wurden die fünf Harmonisten. Ihre virtuosen und wirkungsvollen Improvisationen um beliebte Schlagerlieder, die hübsche Vereinigung von dezentem Humor und Gefühl haben ihnen bekanntlich längst die Herzen der Mannheimer und vieler anderer geöffnet, sie fanden auch hier wieder ein begeistertes, beifallfreudiges Auditorium. Und daß die Ansage in besten Händen war, dafür bürgt der Name Klaus W. Krause. Man hat sich schon daran gewöhnt, daß er seine Sache gut macht, daß man fast vergißt, ihn zu nennen.

Doch nicht nur die Künstler, auch das Publikum hat seine Sache gut gemacht. Es hat sich opferfreudig gezeigt, und sich seine Wünsche und den Spaß gern etwas kosten lassen. Vielen kann damit wieder geholfen werden. Die Wunschkonzerte brachten insgesamt 231 000 RM an Spenden ein. Dafür muß noch einmal Beifall geklatscht werden. Dr. Br.

„Deutsch als Weltsprache"

Dr. Thierfelder sprach im Rahmen des Volksbildungswerkes

Es ist noch nicht lange her, da man gerade auch in Deutschland ernstlich an die Möglichkeit einer neutralen Weltsprache, etwa des „Esperando", glaubte. Die Sozialdemokratie, allen voran der Jude Samenhof, setzte es sogar durch, daß verschiedene deutsche Länder dieses liberalistische Geistesprodukt in der Volksschule als Pflichtfach einführten. Daß eine solche Haltung das grasse Endergebnis einer unseligen deutschen Bildungsentwicklung war, das sich weder aus der Geschichte der eigenen Sprache noch deren Ausdrucksfähigkeit rechtfertigen konnte, zeigte Dr. Franz Thierfelder in seinem Vortrag „Deutsch als Weltsprache", den er im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes im Saal der Zellstoffwerke hielt. Zunächst ging es ihm um den Nachweis, daß schon im Mittelalter deutsche Ideen die eigentlichen Schrittmacher auch unserer Sprache wurden. Er erinnerte dabei an die Wirkung des frühen deutschen Rechts im Osten, an Luthers Bibelübersetzung, das Herdersche Geschichtsbild und zuletzt die heute von Deutschland ausgehende soziale Idee. Vor allem auch das deutsche Handwerkertum und die Technik hätten zur Ausbreitung deutscher Fachausdrücke beigetragen. In ihrem kraftvollen Ausdruckswert sei die deutsche Sprache als Weltsprache geeignet. Fehle es ihr etwa an der formalen Glätte, die dem Französischen eigen sei, so habe sie einen ausgesprochen männlichen Charakter und bleibe in lebendiger Entwicklung. Erst seit dem Ende des Weltkrieges, so betonte der Vortragende, hätten sich Kräfte gefunden, die sich für die Ausbreitung der eigenen Sprache bewußt einsetzten. Das waren einmal die deutschen Auswanderer, die, zum Teil schon in früheren Jahren in volks- oder gar reichsdeutschen Schulen fremdvölkische Kinder unterrichteten. Dann aber gingen vor allem die Lektoren der deutschen Akademie daran, unserer Sprache als Ausdruck dessen, was Deutschland überhaupt will, im Ausland vertraut zu machen.

Zum Schluß gab der Redner einen aufschlußreichen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der deutschen Sprache in den europäischen Ländern. Vor allem in Skandinavien, den Baltischen Ländern, im Balkan und auch in Frankreich werde Deutsch immer mehr gesprochen und gelernt. Ja, in Spanien habe man sogar in den Höheren Schulen Deutsch als erste Fremdsprache eingeführt. Aus all dem werde deutlich, daß sich die bekannte Prophezeiung Friedrichs des Großen erfüllen könne, da Deutsch tatsächlich die Möglichkeit zur Weltsprache habe. Bü.

Frohes Sonntagskonzert

Die „Sängerlust" im Reservelazarett

Eine frohe Stunde mit Liedern schenkte der GV „Sängerlust" den verwundeten Soldaten im Reservelazarett. In bunter Folge gab es wirkungsvolle Chor- und Sololieder. Festlich begann es mit vaterländischen Liedern, bald aber war man beim vergnügten Tanz- und Gesellschaftslied, und es wurde immer lustiger, bis schließlich aus Gesangverein und Publikum eine fröhlich singende Gemeinschaft wurde. Der Chor brachte die Gesänge unter der klaren und straffen Leitung von Otto Baufenbardt in schöner Disziplin und musikalischer Durchgestaltung. Besonders konnte der herzlich schlichte Ton der Volkslieder gefallen. Als Solisten wirkten die Vereinsmitglieder Adam Grimm, Bariton, der sich mit einer Reihe von Liedern viel Beifall holte, und Karl Fischer, Tenor, der mit schönem Erfolg Lieder von Franz Abt sang, mit. Die „Heidemarie" brachte die Verbindung von „oben und unten". Alles sang mit, und dann war eine blendende Stimmung da. Es wurde viel und laut Beifall geklatscht, die „Lilli-Marlen" wurde wieder „Oel ins Feuer", und so hätte die Sängerlust mit der „Sängerlust" noch stundenlang weitergehen können. B.—

„Spende dem deutschen Soldaten einen Grammophonapparat oder einige Schallplatten. Du bereitest ihm damit schöne Stunden der Entspannung, die er für seinen schweren Dienst dringend braucht."

Grüße aus dem Felde erreichten uns von Gefr. Hans Dietrich Tuschäk, Soldat Hugo Rabholz und Gefr. Fr. Rächele.

Käfertaler Notizen

In der Herbstversammlung des Gartenbauvereins Käfertal gab Gartendirektor Bußjäger (Mannheim) aufschlußreiche Zahlen über den deutschen Gemüse- und Obstbau. Danach wurden im Jahre 1941 im Altreiche 5,6 Millionen Tonnen Gemüse erzeugt. Der Erwerbsgartenbau hat davon 3,9 und der Kleingartenbau 1,7 Millionen Tonnen für die Volksernährung zur Verfügung gestellt. Durch die Kürzung der Fleischrationen um 100 Gramm werden pro Kopf und Woche 200 Gramm Gemüse mehr verzehrt. Das verlangt, daß im Jahre 1942 832 000 Tonnen mehr an Gemüse auf den Markt gebracht werden müssen, um unsere Volksernährung sicher zu stellen.

Für den Gemüseanbau gab der Redner folgende Richtlinien: sparsamsten Gebrauch der Samen, weil wir die neuerworbenen Gebiete auch versehen müssen, beizen vor der Saat zwecks Schädlingsbekämpfung, in Reihen säen, Setzlinge weit pflanzen, oft den Boden lockern, Ausnützung des kleinsten Fleckchens Erde, gute Düngung, Bekämpfung des Unkrautes. Die praktische Bodenbearbeitung bildete das Hauptthema. Jetzt den Garten grobschollig umgraben, Düngung mit verweslichen Mitteln wie Stalldung, Torf, Kompost, um den Kleinlebewesen im Boden Nahrung zuzuführen, Kalk streuen gegen Gummifluß an Steinobstbäumen, zusätzlich auch Handelsdünger verwenden, um so den Pflanzen Stickstoff, Kali, Phosphor und Kalk zum Gedeihen zu geben. — das waren die besonderen Hinweise. Mit Worten des Dankes an den Redner und der Bekanntgabe, daß jedes Mitglied einen Rosenstock erhält, schloß Vereinsführer Heitzmann die Herbstversammlung, die wertvolle Anregungen brachte.

Albrecht Altdorfer, der frühe Romantiker

Der Vortrag von Dr. Passarge im Musensaal

Als eines der eindrucksvollsten Gemälde Albrecht Altdorfers gilt die grandiose Darstellung der Schlacht bei Issus. Mit dem ganzen handwerklichen Können des Mittelalters sind die Einzelszenen, die entscheidenden Kampfesphasen zur klaren Komposition geordnet. Das düstere Gluten des Himmels aber, das einbrechende Aufleuchten der Sonne, gleichsam den Sieg der Hellenen über die Perser kündend, läßt erst den Beschauer vor dem Grauenhaften des gewaltigen Geschehens erschauern. Direktor Dr. Walter Passarge, der in der Reihe der Mannheimer Kunstvorträge vor einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft das Werk Albrecht Altdorfers lebendig werden ließ, konnte das Neue seiner Kunst, eben jene leidenschaftliche Eroberung der „Natur", der Landschaft deutlich machen. Er erinnerte zunächst noch einmal an die geistige Bewegung der Renaissance, ihre Abwendung vom Transzendentalen, durch die auch Altdorfers Schaffen die eigenartige Richtung erhält, gab einen Einblick in das bürgerliche Leben des Regensburger Baumeisters und beschäftigte sich dann mit den einzelnen Schaffensphasen des Künstlers. Eine Fülle guter Lichtbilder ließ die künstlerische Entwicklung und zugleich die eigenartige Schaffensweise sichtbar werden.

Schon frühe Bilder wie „Ruhe auf der Flucht" oder „Der heilige Georg" sind von einem subjektiven Stimmungsgehalt und einem bezwingenden Naturerlebnis durchpulst, das den Menschen geradezu von der Landschaft aufsaugen läßt. Ein ungebärdiges, ursprüngliches Empfinden, das ganz offensichtlich auf eine im Geistigen verwandte Erscheinung wie Paracelsus hinweist! Die Verwendung des Lichtes (vgl. die „Geburt Christi") läßt eine magische Beleuchtung entstehen, ein phantastisches Hereinspielen und bezieht den christlichen Mythos einem weiteren Bedeutungszusammenhang ein. Aber auch auf dem Gebiet des Holzschnitts, der Radierung und des Kupferstichs findet Altdorfer einen eigenen Stil. Auf einzelnen Szenen aus der Lebensgeschichte des heiligen Florian gelang ihm dann erstmalig die Gestaltung der Menschenmenge in einem neuen, erregenden Sinn, während er andererseits bei der „Geburt der Maria" durch eine innige Zeichnung der Engel das Irrationale des Raumes, ein wundersam märchenhaftes Geschehen, dennoch wieder in Beziehung zum Menschlichen gesetzt, hervorzauberte. Seine späten Landschaftsbilder bringen die Natur in einem beinahe romantischen Empfinden zur Darstellung. Mit Recht veranlassen sie später Friedrich Schlegel, den Wortführer der Romantik, in Altdorfer eigentliches Vorbild für seine schaffenden Zeitgenossen zu sehen.

Aber noch in anderem Sinne habe der Meister weitergewirkt, so schloß Dr. Passarge: In den Badehausszenen, die nun ganz in den menschlichen, nicht mehr überirdisch gebundenen Bereich hineinführen, sehen wir bereits einzelne, ins Monumentalische erhobene Gestalten, die auf einen weiterführenden Weg der Kunst weisen, wie ihn dann bald darauf Holbein d. J. beschritten hat. Bü.

Künstler im grauen Rock

Am Beispiel der deutschen Kraft hat der Krieg um Europas Neuordnung der Welt bewiesen, daß Soldatentum und Kunst einander nicht ausschließen; daß vielmehr an der einmaligen Größe der Ereignisse die Kultur sich aufrichtet, um ihrerseits der Wehrmacht mit ihren Werten den unbeugsamen Rückhalt einer völkischen Gemeinschaft des Geistes und der Seele zu sichern. Wie wir in den letzten Monaten oft Ausstellungen von Werken der Malerei und Bildhauerei würdigen konnten, die ausschließlich von Künstlern im feldgrauen Rock geschaffen waren — zwischen dem Lärm der Waffen, unmittelbar angeregt aus der Begegnung mit neuen Erlebnissen, mit fremden Menschen und Landschaften, mit dem Soldatischen nicht zuletzt —, so bedarf es eigentlich kaum der Feststellung, daß die deutsche Wehrmacht auch während des Krieges auf die Förderung der Musik nicht verzichtet, der sie mit den besten Militärkapellen der Welt schon in Friedenszeiten so innig verbunden ist.

Viele Komponisten, viele ausübende Musiker, Sänger und Instrumentalisten, wurden zu den Waffen gerufen. Daß ihnen im Rahmen des soldatischen Dienstes die Muße gesichert ist, ihre Kunst und ihr Kunstvermögen wachzuhalten, zu pflegen und zu bewähren, bestätigte eindrucksvoll ein Konzert im Saal der Mannheimer „Harmonie", das ein siebenköpfiger Kammermusikkreis einer Armee bestritt. Angeregt von einem Armeeoberkommando, ging diese Kammermusikvereinigung von Frontsoldaten nun auf die Reise in deutsche Städte, wurde sie dem Stellvertretenden Generalkommando für Veranstaltungen zugunsten des Winterhilfswerkes zur Verfügung gestellt. Und wenn die Einladung zu diesem Konzert durch die Kommandantur Mannheim-Ludwigshafen, wie der bis auf den letzten Platz besetzte Saal zeigte, lebhaften Widerhall in der Mannheimer Bürgerschaft fand, so muß man hinzufügen, daß alle, die da kamen und beitrugen zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes, zugleich einen erlesenen Kunstgenuß heimnahmen.

Deutsche Klassik und deutsche Romantik in Spitzenwerken der Sonate, des Kammerkunstwerkes, des Liedes ergaben die Vortragsfolge unter der künstlerischen Leitung des Unteroffiziers Fritz Werner. Mit ihm teilten sich in die stilsaubere, vortraglich gefeilte Wiedergabe der Werke Unteroffizier Habernicht, der mit wohlklingendem Bariton und prächtigem Elan der Gestaltung einige Zigeunerlieder von Brahms sang, Gefreiter Hans Pekatsch, Soldat Hans Gerhard Hanschke, O.-Soldat Richard Vogel, Gefr. Heinrich Maybach und Soldat Richard Seidl: sie alle im zivilen Beruf der Musik verpflichtet als Geiger, Cellisten, Kirchenmusikdirektoren, Opernsänger, Studienräte oder Wissenschaftler. Schubert war mit dem Eingangssatz und den Veränderungen über „Der Tod und das Mädchen" aus dem d-moll-Quartett sowie mit zwei Sätzen des Forellenquintettes, Beethoven mit Teilen des Klavierquartettes Es-dur, Mozart mit der rhythmisch energievollen e-moll-Sonate für Violine und Klavier charakteristisch vertreten.

Die Sorgfalt der Aufführungen erkannte der sehr herzliche Beifall verdientermaßen an.

Dr. Peter Funk.

Jurist, Maler und Musiker

Otto D. Franz, ein vielbeschäftigter Justizrat in München, ist nicht nur als vorzüglicher Musiker, sondern auch als Maler von Eigenwuchs bekanntgeworden. Zu Ehren des Künstlers, der am 11. Dezember siebzig Jahre alt wird, veranstaltet der Münchener Kunstverein eine Sonderschau, in der das farbige Leben der Bilder Bewegung und Aktivität versprüht. Neben der süddeutschen Landschaft zog die Atmosphäre der Häfen an der Ostsee, in Italien und der Bretagne Franz immer wieder an. Hier faßte er mit raschem Pinsel Ausschnitte zu vitalen Szenen zusammen. Ein großes Bild „Sardinenfischer" zeigt ihn als Beherrscher weiträumiger Komposition. Auch seinen Porträts wohnt die Lebendigkeit der Aussage inne, sie sprechen den Betrachter unmittelbar an. Nur das Bildnis von Franz' Mutter hat etwas von jener Zurückhaltung, die ins Geistige, Beseelte vorstößt. Friedrich W. Herzog.

Das Lustspiel „Wenn der Hahn kräht" von Hinrichs wurde von Stijn Streuvels ins Flämische übersetzt und von der Niederländischen Schauburg in Gent vor einigen Tagen mit außergewöhnlich starkem Erfolg herausgebracht.

MARCHIVUM

Der Ring am Zeigefinger

Erzählt von Dr. Heller

Hede erhielt eines Tages einen Brief, in dem die Bitte stand, — war es überhaupt eine Bitte? — war's nicht vielmehr ein Befehl? — — „der Ring am Zeigefinger muß weg!" — — Zunächst war sie verblüfft über diesen Eingriff in ihr Privates, dann aber besah sie sich ihre Hand und sie mußte zugeben, daß der Ring an diesem Finger sich zu wenig ihrer Natürlichkeit anpaßte, daß er gesucht extravagant aussah.

Wohl war es Hede bei ihrer ersten Zusammenkunft nicht entgangen, mit welcher Geringschätzung „Er" diesen Ring betrachtet hatte, — sie war auch einen Augenblick versucht, ihm zu erzählen, wie sie zu diesem mehr als schlichten Silberring mit dem unnatürlich großen Bernstein gekommen war, aber alles andere war ja an diesem ersten Abend soviel wichtiger. Doch jetzt, da er sie einer Geschmacklosigkeit für fähig hielt, wollte sie es ihm nicht mehr vorenthalten, was sich an jenem Augusttag an der Ostsee zugetragen hatte.

Es lag schon am frühen Morgen eine unnatürliche Hitze über dem Strand, die sich bis zum Mittag zur Unerträglichkeit steigerte. Man lag im warmen Sand und blickte übers Meer, andere tummelten sich in ausgelassener Lustigkeit im Wasser. Auf einmal beginnt der Himmel grau zu werden und eine Wolkenschicht, eine dicker als die andere schiebt sich über den ganzen Himmel, der sich langsam über einem Kessel voll Finsternis zu drehen beginnt. Als fern der erste Donner grollt, der erste Blitz zuckend die dunkle Wolkenschicht zerreißt, ist der Strand vollkommen leer. Eine vergessene Bademütze, dort ein Kinderspielzeug blieben einzig Zeugen des morgendlichen Tummelplatzes.

Auch Hede war zum Essen in das Hotel gegangen, aber sie hielt es nicht aus: wie unter einem inneren Zwang ließ sie ihre Suppe stehen, nahm vom Haken ihren bunten Schal, mit dem sie sich die Haare zuückband, und lief hinunter an den Strand. Lief wie ein gejagtes Wild weiter und immer weiter. Längst war sie an den letzten Strandkörben, den letzten Sandburgen vorbei. Ein Sturm war losgebrochen, er peitschte die Wellen hoch, riß das Erdreich auf, und was am Morgen noch smaragdgrün durchsichtig schillerte, war jetzt zu einer häßlichgrauen Flut geworden. Mit einem Ruck blieb Hede auf einmal stehen, stemmte sich gegen den Sturm und blickte angestrengt auf die See hinaus.

Dort schwamm etwas Rotes, versank, um nach ein paar Minuten wieder aufzutauchen. Eine Frau, — oder ein Kind — sagte sich Hede und schon hatte sie zu ihrem Mantel Rock und Bluse gelegt. Mag sie der Wind wegtragen. — wichtiger ist, was draußen schwimmt. Mit raschen Stößen durchschneidet sie das schmutzige, graue Wasser, und rechnet mit mathematischer Genauigkeit aus, welcher Weg der kürzeste, wohl auch der sicherste sei. Noch drei Meter, — — noch zwei, jetzt kann sie es greifen. Schon streckt sie die Hand aus, da stürzt eine Welle über sie hin, und als sie ihre Augen öffnen konnte, war das Rote wieder weit weg. Nicht nachlassen, sagte sich Hede, nicht nachlassen, dachte sie und warf sich von neuem nach vorne. Da endlich! Mit festem Griff krallte sie sich in den Stoff ein. Jetzt zurück, und immer mit der Welle. Leise begann sie eine Ermattung zu fühlen. Aber Welle auf Welle stürzte sich ihr entgegen und trieb sie immer weiter vom Strand ab. Kaum hatte sie sich einer abgerungen, ergreift eine andere von ihr Besitz. Ein unsagbares Grauen erfaßte sie. Vor dem Tod. Ganz steinern wird ihr Gesicht! sie fühlt, wie ihr Körper schwerer und schwerer wird. Aber es ist nicht ihre Art zu verzweifeln, sondern an das Nächstliegende zu denken. Glaube: es geht, — glaube: du schaffst es, glaube der Herrgott hilft, wenn nicht deinet, so doch des Kindes wegen. Sie fühlte es, bald kann sie nicht mehr: ein Lattenstück hat ihr die Stirne aufgerissen, warmes Blut läuft ihr übers Gesicht. Da erinnert sie sich an einen Trick, mit dem sie früher als Mädel die Ihren geängstigt hatte, — wenn es gelingt, bin ich gerettet.

Als die nächst Welle kam, wirft sie sich mit einem Satz in die Höhe, so hoch es geht, und wird von ihr weit ans Ufer in den Sand geworfen. Gerettet! Nun versucht sie, das Kind hochzusetzen, aber sie kann vor bleierner Mattigkeit weder Arme noch Beine rühren. Und immer noch rinnt ihr das Blut über das Gesicht und immer brennender wird der Schmerz. Aber da, weit hinten am Leuchtturm, taucht ein Mann auf. Noch einmal reißt sie alle Kräfte zusammen, nimmt das Tuch vom Kopf, schreit und winkt. Der Mann mit dem Südwester kommt langsam mit dem schwankenden Schritt des Seemannes näher. Hedes Kräfte waren erschöpft; bewußtlos sinkt sie in den Sand.

Als die Abendsonne ihre letzten Strahlen durch das Fenster einer Fischerkate warf, wachte Hede auf. Sie lag in einem rotweißgewürfelten Bett und zwei Frauen bemühten sich, ihr eine heiße, undefinierbare Flüssigkeit einzuflößen. „Gott sei Dank!" — hörte sie eine der Frauen sagen, und eine magere abgearbeitete Hand fuhr schnell in das bleiche Gesicht, zwei Tränen abzuwischen. Hede brauchte nichts zu fragen. Vor dem offenen Fenster sah sie auf einem Seil ihre Kleider hängen und daneben ein rotgeblümeltes Kinderröckchen. — „Lebt das Kind? — frägt sie ängstlich. „Es lebt und schläft. — Ach, Fräulein — rief aufschluchzend die Mutter. Und noch einmal — „Ach, Fräulein — — — nahm ihre Hand und preßte sie zwischen ihre beiden Hände — — „Es ist noch mein Einziges!" — —

Am andern Tag, als Hede zum Frühstück herunterkam, stand im Foyer des Hotels die Fischersfrau und hatte ihr kleines Mädelchen an der Hand. „Heike will dem Fräulein danken!" — sagte sie und packte aus einem Schächtelchen einen Ring. „Nehmen Sie ihn Fräulein, es ist der letzte, den der Kaufmann hatte, — nehmen Sie ihn, zum Andenken an Heike, und als meinen Dank!" — —

Hede schaute auf das Mädelchen, auf den Ring und dann in die Augen der Mutter. Sie hätte ein Herz aus Stein haben müssen, diese Bitte abzuschlagen. So steckte sie den Ring an ihren Zeigefinger, den einzigen, an den er paßte, und sie in ihrem Beruf nicht störte, denn sie war eine Klavierlehrerin. Sie hatte sich auch nie überlegt, wie der Ring an dem Finger aussah und hätte ihn wohl noch viele Jahre, vielleicht ihr Lebenlang, dort getragen, wenn nicht jener Wunsch an sie ergangen wäre.

So streifte sie ihn langsam von ihrem Finger ab, legte ihn zuunterst in ihre Schmuckschatulle. Es war der erste Wunsch, den er äußerte.

Die Strafpredigt an Margrit

Nach dem Leben erzählt von Georg W. Pijet

Klein-Margrit ist ein mit allen rüpelhaften Talenten ausgestatter Lausbub und so eigenwillig und selbständig wie ihr zwei Jahre älterer Bruder Klaus. Er kann sich keinen robusteren Spielgefährten denken als seine kleine Schwester. Dagegen hat die ein Jahr ältere sanfte Katrin nichts zu lachen vor Margrits Uebermut. Margrit kommandiert im Kinderzimmer, bestimmt die Spiele und weist den Geschwistern ihre Plätze an. Ihr Lockenkränzchen auf der Stirn zuckt und stellt sich hoch auf vor Kampfeslust und Persönlichkeitsdrang. Klaus läßt alles gönnerhaft geschehen. Stolz blickt er auf sein energisches Schwesterchen hernieder. Der Fratz! denkt er voller Zärtlichkeit und tauscht einen kräftigen Jungenshändedruck mit ihr.

Aber Klein-Margrits Starrsinn gibt den Eltern Probleme auf. Gegen ihren einmal bezogenen Standpunkt ist mit keinem Mittel beizukommen — weder im Guten noch im Bösen. Da ist zum Beispiel die Sache mit dem Essen: Abgrundtief ist ihr Abscheu gegen grüne Bohnen. Sie wittert sie bereits vom Kinderzimmer her. Dann ist sie nicht mehr auszustehen, als bereite sie sich auf ein möglichst unbändiges Benehmen vor. Am Tische führt sie ein Tellerkonzert auf, rutscht unentwegt auf ihren winzigen Hinterposterchen auf und ab und wirft schlimme, voller Protest und Widerspruch geladene Blicke über den Tisch. Wie konnte man sich auch unterstehen, ihr grüne Bohnen vorzusetzen!

Zuerst hält ihr Mutter eine Rede, die an ihren Ohren vorbeibraust, dann gibts Strafe, was noch weniger Erfolg auslöst. Endlich wird sie samt ihrem Bohnenteller in das Stübchen eingesperrt. Bis zum Abend hält Margrit schweigend darin aus — ohne ihr Essen anzurühren.

So ging es an allen Tagen, an denen es grüne Bohnen gab. Vater weiß nichts von alledem, denn am Sonntag sammeln die leckeren Dinge auch ein zufriedenes Eßvölkchen um den Tisch herum. So gibts weder Zank noch Strafpredigten und längst — längst denkt niemand an so etwas wie Stubenarrest.

Doch an einem Wochenende mußte Mutter dringend verreisen. Sie hatte einen mächtigen Topf mit grünen Bohnen gekocht. „Da habt ihr auch gleich für den Sonntag!" hat Mutter gemeint. Vater nickte zufrieden — nicht ahnend der Dinge, die seiner drohten. Vati spielte also die Mutti und die Katrin sekundierte ihm dabei. „Gute Mahlzeit!" wünschte Vater allen zusammen, als sie vor den dampfenden Tellern saßen. Fröhlich gaben die Kinder den Gruß zurück, nur jemand tat seinen Mund nicht dazu auf. Mit Blicken, Stuhlrütteln und Löffelquirlen protestierte Klein-Margrit gegen die grünen Bohnen.

„Weshalb ißt du nicht?" fragte der Vater.

„Ich eß' keine grünen Bohnen!" klang es feindlich zurück.

„Das ist mir neu. Wir essen sie doch alle. Du wirst sie auch essen. Du weißt gar nicht, wie gut sie schmecken!" redete ihr der Vater kauend zu.

Klein-Margrit wußte, wie grüne Bohnen schmecken. Sie ließ den Löffel aus der Hand gleiten und aß nicht. Noch einmal versuchte der Vater, ihr ins Gewissen zu reden. Vergeblich! Dann wurde er bös. Wieder vergeblich! Noch böser. Erst recht vergeblich. Endlich stand er auf und packte Margrit am Arm. „Warum willst du nicht essen?" herrschte er sie an. Klein-Margrit zerdrückte eine Träne und schwieg. Sie schluckte an einem Tränenausbruch. Da kein weiterer Ton aus ihr herauszubekommen war, schickte Vater sie samt ihrem Bohnenteller aus dem Zimmer. „Du bleibst so lange eingesperrt, bis du die Bohnen aufgegessen hast!" verkündete er. Das war Margrit nichts Neues. Sie wußte schon jetzt, was Vater noch nicht wissen konnte, daß die Bohnen niemals vom Teller verschwinden würden. Nie! Nie!

Vater aber — wie nun Väter einmal sind — stand nicht energisch zu seinem Entschluß. Alle Augenblicke schickte er ein ermahnendes Wort ins Zimmer, das schon einem halben Straferlaß glich. Endlich trat er ganz ein, zog das Mädel zu sich auf den Schoß und hielt ihm in gewählten, lange durchdachten Worten eine an Gewissen und Herz, an Tränendrüsen und Mitleid rührende Rede von artigen und unartigen Kindern, lieben, aber duldsamen und traurigen Muttis und Vatis. Wirklich, Vater gab sich solche erdenkliche Mühe damit. Noch niemals in seinem Leben hatte er eine so lange und inhaltsreiche Rede gehalten. Und vor allem hatte er das bestimmte Gefühl dabei: das Kind begriff ihn tief und eindringlich. Margrits Schlucken hatte sich gelegt. Voller Aufmerksamkeit und Anteilnahme betrachtete sie Vaters Gesicht auf das Gewissenhafteste. Endlich nun, als der Vater seine Ausführungen völlig erschöpft mit der Ermahnung schloß: „So und nun bist du ein braves Kind und ißt flink deine Bohnen auf!" öffnete das Mädchen seinen Mund und erwiderte tief bewegt: „Vati, wenn ich so groß wie du bin, werde ich dann auch solche großen Ohren haben?...."

Die gute Antwort

Der Berliner Holzschneider und Schriftsteller Friedrich Wilhelm Gubitz (1786—1870), ein von seinen Zeitgenossen recht geschätzter Künstler, wurde schon im Alter von zwanzig Jahren zum Mitglied der Preußischen Akademie der Künste ernannt. Mancher Akademiker war höchst befremdet, daß ein so junger Mann in eine so ehrwürdige Gesellschaft eintreten sollte. Zu diesen Nörglern gehörte auch der Professor Friedhoff, ein sehr geschickter Kupferstecher, aber ein entschiedener Feind der Holzschneidekunst. Gerade ihm wurde der Auftrag, dem neuen Mitgliede bei dessen Einführung den Platz anzuweisen. Er tat dies mit den Worten: „Hier, Herr Gubitz, ist Ihr Stuhl; er ist aber ganz einfach gearbeitet, doch ausschnitzeln können Sie ihn ja selbst nach Belieben!"

„Ich bin kein Freund von unnützen Schnörkeleien", versetzte Gubitz, „nur das Ungehobelte kann ich nicht leiden!"

Kunst des Kammerquartetts

Morgenkonzert des Salvati-Quartetts

Die Gattung des Vokalquartetts ist in der Musik verhältnismäßig wenig angebaut, der moderne Konzertsaal hat den Einzelsänger in den Vordergrund gerückt, der im Quartett auf persönliche Ehrgeize verzichten muß, und nun bestätigte der Besuch der Sonntagsmatinee im Harmoniesaal, daß man auch im Publikum erst wieder Pionierarbeit für Perlen der alten und neuen Kunst leisten muß. Das Salvati-Quartett nimmt sie auf sich, nicht nur, so hoffen wir, für Mannheim. Denn die Stimmen Leni Neuenschwanders und Salvatore Salvatis, die es nicht nur der hohen Lage nach führen, der Altistin Paula Kölliker und des Bassisten Karl Theo Wagner haben es zu einem Ausgleich des Klanges und zu einer Virtuosität des Gemeinschaftsvortrages gebracht, wie wir ihn ähnlich nur von den bedeutenden Instrumentalquartetten her kennen. Das Salvati-Quartett erweist sich als seltene, eindringlicher noch als stilerfahrene, hochmusikalische und ungewöhnlich leistungsfähige Vereinigung. Wenn man sein Mannheimer Debüt als Probe auf die Frage nehmen darf, ob man dem Gesangsquartett noch eine Zukunft geben soll, so hat der gestrige Erfolg sie zweifelsfrei entschieden. Diese vier Künstler, deren Stimmklang sich im kammermusikalisch ausgewogenen, dynamisch hoch verfeinerten Singen ausgezeichnet bindet, scheinen berufen, das Soloquartett neu zur Geltung zu bringen.

Welch ein Gewinn das für den Musikgenuß wäre, zeigte allein die apart gewählte, stilmannigfaltige Werkfolge aus fünf Jahrhunderten: Werke, die nur zum kleinsten Teil recht eigentlich bekannt sind, jedes für sich jedoch ein gediegenes, zu Unrecht vernachlässigtes Kunstwerk. Das gilt gleich für Haydns formal kostbare, in heiterer Rokokolaune bebeimatete Lieder, für die fein pointierte Homophonie Filippo Azzaziolos, die dem Salvati-Quartett einen Sondererfolg brachte, für die unbegleitete Polyphonie Palestrinas, den feinsinnigen Duo-Wechsel Pesentis und den alle Elemente des Kunstgesangs so wirksam mischenden Orlando di Lasso und sein launiges Landsknechtsständchen mit den entzückenden kleinen Klangmalereien. Den späten Brahms erschlossen eine Reihe der Zigeunerlieder in seiner Naturfrische, seiner romantischen Resignation, seinem melancholischen Hang (wundervoll die g-moll-Weise „Horch, der Wind klagt in den Zweigen"), seiner innigen, wie vom Cymbalklang begleiteten Lyrik („Mond verhüllt sein Angesicht"), den Pusztа-Uebermut und die leidenschaftliche Sehnsucht. Der feierlichen, von der Gregorianik her kommenden Romantik eines Prozessionsgesangs von Guilio Confalonieris und dem harmonisch modernen, fröhlichen „Quartett der Einfaltspinsel" von Recli, die dem Salvati-Quartett gewidmet sind, waren die vier Künstler, am Flügel rhythmisch wendig und klangegezügelt begleitet von Julia Kaufmann, beste Mittler.

Den Ausklang machten Ballade und Volkslied: die „Königskinder" in einer ebenso sinntiefen wie farbreichen Fassung von Walter Aeschbacher, der im Wechsel von drei- und vierstimmigem Satz, von schlichter Volkstümlichkeit und stimmiger Bewegung, von tragischem Weltgefühl und balladesker Schilderung die Möglichkeiten des Vokalquartetts neu ausschöpft und in der überlegenen Kunst des Klangausdruckes in die Nähe des herbstlich-schmerztrunkenen Abschiedsliedes von Brahms rückte; ein spielerisches Kuckuckslied; eine Barcarole voll romantischer Naturstimmungen (beide von Aeschbacher), — ein bunter Strauß von Werken, eine Fülle schönen Erlebens, getragen von gereifter Kunst. Beifall und Blumen dankten. Dr. Peter Funk.

Rätsel um die Zwillingsbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

Verlagsrecht b. Franckschе Verlagshandl. Stuttg.-O.

20. Fortsetzung.

Der atmet einmal tief auf. „Ich könnte sagen, weil Sie einen benötigen, Herr von Marwen, doch diese Antwort wäre nicht ganz richtig. Ich muß eine Arbeitsstelle haben, Herr von Marwen, und — es ist wohl das beste, wenn ich offen spreche."

„Ja, allerdings. Mit halbdunklen Geschichten möchte ich nichts zu tun haben.

„Ich bin Ingenieur, mein Name ist Grogger, Konrad Grogger. Hier bitte, mein Paß. Ich will meine bisherige Stelle aus ganz persönlichen Gründen aufgeben — ich möchte aus dem Gesichtskreis der Menschen verschwinden, mit denen ich bisher zusammenlebte. Es handelt sich dabei nicht um — um kriminelle Dinge, Herr von Marwen. Ich habe vielmehr einen Zusammenstoß mit meinem Bruder gehabt, mit meinem Zwillingsbruder — und dann, was man so Liebe nennt, spielt auch eine Rolle."

Marwen schüttelt den Kopf.

„Etwas romantisch, Herr Grogger. Es werden doch genug Ingenieure verlangt heutzutage. Wenn Sie in dem Beruf etwas leisten, warum wollen Sie sich dann mit dem Posten eines Schlepperführers begnügen?"

„Ich weiß, daß Sie das nicht ohne weiteres verstehen können, so nach dem ersten Anschein, Herr von Marwen. Als Ingenieur würde ich über kurz oder lang wieder mit meinem Bruder zusammenstoßen — einer von uns beiden muß verschwinden, untertauchen in einem ganz anderen Lebenskreis. Das hört sich seltsam an, ich verstehe Ihr Lächeln, Herr von Marwen, aber es ist so. Ich habe Selbstmord begehen wollen, aber man hat ja wohl kein Recht, sein Leben fortzuwerfen. Ich will also arbeiten, von neuem beginnen, ein neues Leben anfangen. Vielleicht kann ich eines Tages gänzlich in die Landwirtschaft hinüberwechseln, hier werden ja auch Ingenieure gebraucht."

Herr von Marwen wendet nun ein, daß es sich bei der Stelle nur um eine Aushilfe handeln kann; der alte Schlepperführer habe sich den Arm gebrochen und liege im Krankenhaus, in ein paar Wochen würde er wieder seine Arbeit übernehmen. Dann fragt er, wie es mit den Kenntnissen sei?

„Den Führerschein besitze ich, Herr von Marwen — und was die Kenntnisse betrifft, ich war früher einmal in einer Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen tätig, habe also einige Erfahrungen."

„Nun schön, ich brauche dringend einen Mann. Die Felder warten auf den Pflug. Immerhin — Sie müssen mir gestatten, mich zu erkundigen.

„Selbstverständlich — nur — es wäre mir lieb, wenn Sie es vielleicht über eine Auskunftei tun würden, nicht direkt, daß man nicht erfährt, wo ich mich befinde."

„Man könnte sonst den Ausreißer zurückholen, verstehe." Marwen lacht auf. Ein eigenartiger Mensch ist dieser Grogger, aber er macht einen guten Eindruck, und seine privaten Angelegenheiten gehen einen nichts an. Vor allem muß man jetzt jemand für den Schlepper haben. „Also gut," sagt er; „die Frage ist nur, wo wohnen Sie? Die Verhältnisse sind hier dürftig. Aber — Sie könnten bei mir im Hause wohnen. Sagen wir als Ingenieur einer Prüfungsstelle für landwirtschaftliche Maschinen — gewissermaßen als mein Gast. Sonst gibt es nur allerhand Gerede, unliebsame Verdächtigungen. Sie sehen nun mal nicht aus wie ein Schlepperführer."

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr von Marwen."

Der Gutsherr steht auf.

„Kommen Sie, ich will Sie mit meiner Frau bekannt machen. Es wird Ihnen dann ein Zimmer oben eingerichtet."

Grogger steht Minuten später einer jungen Dame gegenüber, die er, als das das Zimmer betritt, für Marwens Tochter hält. „Meine Frau. — Charlotte, Herr Grogger übernimmt, solange Friedrich krank ist, den Posten des Schlepperführers. Er wohnt hier bei uns; Herr Grogger ist Ingenieur und soll offiziell als Vertreter einer landwirtschaftlichen Prüfungsstelle gelten. Willst du dich bitte darum kümmern, daß oben ein Zimmer zurechtgemacht wird."

Charlotte von Marwen blickt zu Grogger hinüber.

„Ja, gern —"

„Also bitte, Herr Grogger, ich überlasse Sie meiner Frau. Wenn Sie bestimmte Wünsche haben — ich reite zum Galgenberg hinaus, Charlotte."

Nun sind beide allein, Herr von Marwens Schritte klingen hart auf den Steinen des Hofes auf. Konrad Grogger und Frau von Marwen stehen sich noch immer gegenüber, als Marwen schon vom Hof geritten ist.

Die junge Frau, deren dunkles Haar zu einem tiefen Nackenknoten gebändigt ist, ruft eines der Hausmädchen.

„Machen Sie bitte gleich das kleine Fremdenzimmer für Herrn Grogger fertig. Anni. Und dann — ich darf Ihnen wohl ein Frühstück anbieten, Herr Grogger? Es ist gerade Zeit. Sagen Sie in der Küche, daß man ein Frühstück zurechtmacht, Anni."

„Zu liebenswürdig, gnädige Frau."

„Bitte, nehmen Sie doch Platz."

Nun sitzen sie einander gegenüber, Grogger am Tisch und Charlotte in der Ecke in einem Sessel; ihr Gesicht ist voller Schatten, und die schlanken Beine hat sie dicht zusammengestellt.

„Sie kommen nicht von einer landwirtschaftlichen Stelle, Herr Grogger?"

„Nein, gnädige Frau. Ihr Gatte war so freundlich, meine Anwesenheit so zu formulieren, damit die Leute keinen Klatschstoff haben. Ich bedaure, daß im Augenblick keine andere Lösung gefunden werden konnte, und — daß ich Ihnen mit meiner Anwesenheit Mühe mache."

Charlotte lächelt; sie hat sich ein klein wenig vorgebeugt, und so trifft ein blasser Sonnenstrahl, der eben durch die schneeschweren Wolken fällt, ihr Gesicht. Die blauen Augen schimmern darin wie dunkle Edelsteine. Konrad Grogger muß an das Bildnis eines großen Malers denken, er weiß nur nicht gleich, wer es gemalt hat — aber irgendein Erinnern ist in ihm. Doch dann ist die Sonne wieder in den Wolkenballen versunken, und Charlotte Marwens Gesicht birgt sich wieder in dem Schatten der Ecke.

„Es kann doch keine Rede davon sein", beantwortete sie seine Worte von vorhin. Und da nun das Mädchen mit dem Frühstück kommt, steht sie auf und richtet den Tisch für Grogger.

„Ich habe gern Gäste im Haus, Herr Grogger", sagte sie. „Hoffentlich gefällt es Ihnen bei uns."

Am Nachmittag fährt Grogger neben Marwen im leichten Jagdwagen vom Hof; er hat einen alten Monteuranzug an, den vor kurzem noch Marwens Sohn trug. Charlotte hat ihn herausgesucht, denn er könne doch nicht, wie sie sagte, mit seinem guten Anzug auf den Schlepper klettern.

Der Schlepper, dem der große Zweischarpflug gleich angekoppelt ist, steht auf einem weiten Schlag. Grogger geht, während Marwen sitzenbleibt, mit vorsichtigen Schritten um das Gerät. Marwen lacht: „So, nun zeigen Sie, was Sie können, Grogger. Mal rein in den Sattel und los. Der Schlag sollte heute schon fertig werden."

Der Motor will nicht gleich anspringen, die Märznächte haben ihn richtig eingekühlt. Doch dann brummt er auf, tief orgelnd, als sei er unwillig, daß ein Fremder Gewalt gewonnen hat über ihn. Grogger läßt den Motor im Leerlauf noch eine Weile warmlaufen. Dann schaltet er, klinkt den langen Hebel aus, und der Pflug senkt sich nieder. Mit den beiden mächtigen Scharen greift er in den braunen Boden, der Motor stöhnt, dann wölbt sich die Erde hoch aus den Streichblättern.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Länderspiel

In Breslau: Deutschland — Slowakei . . 4:0

In Agram: Städtespiel

Agram — Nürnberg-Fürth 3:2

Meisterschaftsspiele

Eintr. Frankfurt — Kickers Offenbach	1:6
Hanau 93 — FSV Frankfurt	2:2
Union Niederrad — VfB Großauheim ausgf.	
RSG Worm. Worms — SV 98 Darmst.	4:5
FK 03 Pirmasens — Tura Ludwigshaf.	1:0
TSG 61 Ludwigshaf. — TSG Saargem.	6:0
VfL Neckarau — VfTuR Feudenheim	5:0
SpVgg. Sandhofen — TSG Plankstadt	3:2
VfB Mühlb. — 1. FC Pforzh. (abgebr.)	3:1
SC Freiburg — Phönix Karlsruhe	4:3
TuS Schweighausen — H Straßburg	0:1
SVgg. Kolmar — RSC Straßburg	0:1
VfR Aalen — VfB Stuttgart	1:3
BC Augsburg — Schweinfurt 05	2:2
1860 München — Schwaben Augsburg	6:2
Neumeyer Nürnberg — Wacker München	1:2
RSG Weiden — Bayern München	2:8
TSG 46 Ulm — VfB Friedrichshafen	4:0
FC 93 Mülhausen — SC Schiltigheim	5:3
Mars Bischheim — FC Kolmar	7:0
SV Wittenheim — FC Hagenau	1:2
Stuttgarter Kickers — VfR Heilbronn	8:3
Stuttgarter SC — SV Feuerbach	0:2
Hertha BSC — Blauweiß 1890	3:1
Tennis Borussia — Lufthansa	2:0
Union Oberschöneweide — Ordnungspol.	3:5
Brandenburger SC 05 — Minerva 93	0:0
Gelbw. Görlitz — LSV Reinecke Brieg	1:12
Beuthen 09 — TuS Schwientochlowitz	1:2
Vorw. Rasensp. Gleiw. — Germ. Königshütte	0:4
Hindenburg 09 — TuS Lipine	1:1
RSG Myslowitz — Preußen Hindenburg	4:1
SVg Bismarckhütte — 1 FC Kattowitz	13:0
Chemnitzer BC — Polizei Chemnitz	5:1
VfB Leipzig — Guts Muts Dresden	3:3
Dresdner SC — Sportfr. 01 Dresden	6:2
Wacker Halle — SV 05 Dessau	2:2
SG 98 Dessau — 1. SV Gera	2:2
SC Erfurt — VfL 96 Halle	3:1
Hamburger SV — Kilia Kiel	9:2
Barmbecker SC — Wilhelmsburg 09	1:8
Holstein Kiel — Polizei Lübeck	3:1
Hannover 96 — Arminia Hannover	4:2
Hamborn 07 — LSV Stettin (Fr.-Sp.)	9:3
Moselland — Köln-Aachen (Nachwuchs)	3:1
Borussia Fulda — Hermannia Kassel	12:2
VfB 06 Kassel SG Petersberg	3:0
BC Sport Kassel — VfL 60 Marburg	4:3
Admira Wien — Post-SG Wien	6:0
Rapid Wien — Floridsdorf	10:2
Austria Wien — Sturm Graz	6:0
Wacker Wien — Sportklub Wien	3:2
NSTG Troppau — NSTG Teplitz-Schönau (nach Verlängerung)	4:3
Prussia Saml. Königsb. — VfB Königsb. (abgebrochen)	1:1
Wacker Danzig — Preußen Danzig	3:1
Elbinger SV 05 — Ordnungspol. Danzig	6:2
BuEV Danzig — HUS Marienwerder	3:1

Gau Baden, Gruppe Nord

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	8	7	1	0	44:11	15
VfL Neckarau	8	5	1	2	32:13	11
ASV Mannheim	8	4	0	4	28:15	8
SpVgg. Sandhofen	8	3	2	3	19:23	8
VfTuR Feudenheim	8	1	1	6	14:38	3
TSG Plankstadt	8	1	1	6	11:48	3

Gau Baden, Gruppe Süd

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfB Mühlburg	10	7	2	1	32:14	16
Freiburger FC	9	5	1	3	23:14	11
1. FC Pforzheim	10	3	3	4	19:18	9
FC Rastatt	9	3	2	4	13:27	8
Phönix Karlsruhe	10	3	2	5	21:24	8
FT/SC Freiburg	10	3	0	7	23:34	6

Gau Hessen-Nassau, Gruppe 1

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Kickers Offenbach	6	6	0	0	26:7	12
Eintracht Frankfurt	6	5	0	1	19:12	10
Hanau 93	6	2	1	3	23:16	5
FSV Frankfurt	6	2	1	3	17:16	5
KSG Wiesbaden	5	2	0	3	9:16	4
Wetzlar 05	6	1	1	4	9:17	3
Hanau 1860	5	0	1	4	4:23	1

Gau Hessen-Nassau, Gruppe 2

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Rd. Rotweiß Frankft.	6	5	1	0	31:6	11
SV 98 Darmstadt	6	4	1	1	23:16	9
Wormatia Worms	6	3	0	3	16:13	6
Union Niederrad	5	1	3	1	14:10	5
Dunlop Hanau	6	1	0	5	10:35	2
VfB Großauheim	5	0	1	4	7:21	1

Gau Westmark

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TSG 61 Ludwigshaf.	9	6	2	1	39:9	14
1. FC Kaiserslautern	8	6	0	2	34:14	12
FV Metz	9	5	1	3	26:18	11
VfR Frankenthal	9	4	2	3	29:22	10
FK Pirmasens	9	5	0	4	14:26	10
Borussia Neunkirchen	8	3	3	2	20:14	9
TSG Saargemünd	9	4	1	4	16:23	9
Tura Ludwigshafen	9	2	3	4	12:13	7
FV Saarbrücken	9	2	0	7	10:21	4
SpVgg. Mundenheim	9	0	2	7	7:28	2

Gau Württemberg

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Stuttgarter Kickers	11	10	0	1	58:13	20
VfB Stuttgart	10	8	1	1	29:10	17
Stuttgarter Sportfr.	9	6	1	2	23:17	13
VfR Heilbronn	9	3	3	3	22:24	9
TSG 46 Ulm	10	4	1	5	22:24	9
VfB Friedrichshafen	11	4	1	6	17:29	9
SV Feuerbach	9	3	2	4	13:20	8
SSV Ulm	10	2	2	6	13:30	6
VfR Aalen	10	2	1	7	14:24	5
Stuttgarter SC	11	1	2	7	13:33	4

Gau Bayern

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Schweinfurt 05	11	9	1	1	42:12	19
SpVgg. Fürth	11	7	3	1	30:12	17
1860 München	11	8	0	3	45:12	16
Wacker München	11	5	4	2	20:19	14
1. FC Nürnberg	10	6	1	3	28:19	13
BC Augsburg	11	4	5	2	22:17	13
Bayern München	11	4	2	5	25:20	10
Jahn Regensburg	11	4	1	6	17:30	9
Schwab. Augsburg	12	3	2	7	30:31	8
Neumeyer Nürnb.	11	3	1	7	16:23	7
RSG Weiden	11	1	2	8	18:63	4
Eintr.-Frankf. Nrnb.	11	0	2	9	10:45	2

Deutschlands Fußballelf schlug die Slowakei in Breslau 4:0

Begeisterndes Spiel unserer Mannschaft / Slowakische Elf blieb ohne jede Chance / Gute Leistungen der deutschen Außenstürmer

r. Breslau, 7. Dez.

Schlesiens Metropole, Breslau, erlebte den vierten Länderkampf unserer Fußballer gegen die National-Elf der befreundeten Slowakei. Man tat recht daran, den Kampf gegen die Slowaken außerordentlich ernst zu nehmen. Das erste Spiel, 0:2 verloren, ließ aufhorchen; aber auch in der zweiten Begegnung, ungeachtet des 3:1-Sieges, in Chemnitz erzielt, verstanden es die Männer aus der Slowakei sich Respekt zu verschaffen. Und beim dritten Zusammentreffen in Preßburg langte es nur zu einem dürftigen 1:0 für uns.

Unter solchen Umständen war es klar, daß Herberger sich auf keinerlei „Reservisten-Experimente" einließ, sondern — unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Umstände — das Beste vom Besten aufbot. Allgemein wurde es begrüßt, daß der hochtalentierte Jahn den besonders in letzter Zeit oft unsicheren Schalker Klodt im Tor ablöste. Janes und Miller in der Verteidigung sind ein gutes Bollwerk und in der Läuferreihe kommen nun endlich die beiden ausgezeichneten Dresdner Pohl und Schubert zum Zuge, während der Hamburger Rohde den Mittelläufer-Posten einnimmt. Beim Studieren der Namen im Angriff jedoch hat man das Empfinden, daß es sich hier — wie Prof. Dr. Otto Nerz in einer Berliner Morgenzeitung meinte — um eine „Aufbau-Elf" handelte. Der Australner Riegler auf Rechtsaußen, Hahnemann, der Wiener Admira-Mann neben ihm in der rechten Verbindung, Conen der Mittelstürmer, Walter halblinks und auf dem linken Flügel der junge Wiener Durek, der schon einmal zu Nationalehren kam. Besonders gespannt ist Breslau auf das Innentrio Hahnemann — Walter — Conen, obwohl Conen seinerzeit in Dresden bei dem enttäuschenden 1:1 gegen Dänemark nicht restlos befriedigt hatte.

Unsere slowakischen Freunde waren bereits am Freitagabend in Breslau eingetroffen, um im Hotel „Nord" Quartier zu nehmen, während die deutsche Elf im Hotel „Vier Jahreszeiten" Unterkunft fand. Die slowakischen Fußballer, durch mehrere Uebungsspiele aufs beste vorbereitet, begaben sich in ein leichtes Konditions- und Hallentraining.

Samstagvormittag fand für beide Mannschaften ein offizieller Empfang durch die Stadt Breslau im historischen Rathaus statt. Oberbürgermeister Dr. Friederich fand herzliche Willkommensworte für die Vertreter der Reichssportführung und für den Präsidenten des slowakischen Sportrates, Jakubec. Präsident Jakubec dankte und erwiderte, daß es allen eine große Freude sei im Reiche Adolf Hitlers zu weilen, zu dem sie mit Verehrung aufschauten. Zum Schluß dankte NSKK-Gauführer Niederschlesien, H-Brigadeführer und Polizeipräsident Breithaupt, kennzeichnete Breslau als Sportstadt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Fußballkampf zwischen den beiden befreundeten Nationen im besten Geiste verlaufen möge.

Beide Mannschaften erhielten von der Stadtverwaltung Ehrengeschenke und Ehrengaben. Abends besuchten die Spieler ein Varieté.

Deutschland: Jahn; Janes, Miller; Pohl, Rohde, Schubert; Riegler, Hahnemann, Walter Conen, Durek.

Slowakei: Reimann; Vanak, Ujvary; Biro, Porubsky, Rado; Bolcek, Földes, Arpas, Kuchar, Visocky.

Riesenjubel ertönt, als pünktlich zur festgesetzten Zeit beide Mannschaften auf das Feld liefen, von Schiedsrichter Kronen aus Rumänien angeführt. Zuerst die slowakische Elf im hellblauen Trikot und dunkelblauer Hose, dann die deutsche Nationalelf in ihrer schwarzweißen Tracht. Der 4:0-Sieg, den wir über die Slowakei erringen konnten, war in jeder Hinsicht verdient. Die deutsche Elf zeigte ein bestechendes Kombinationsspiel, der Ball lief wie am Schnürchen, das Spiel auf den freien Raum anzusehen, war eine Augenweide und immer wieder brauste heller Jubel über das weite Feld, als die hervorragende Läuferreihe der Deutschen den Angriff zu neuen Taten antrieb und die slowakischen Fußballer ausmanövriert wurden.

Sehr tapfer hat sich die slowakische Elf geschlagen, sie hat aber das Pech gehabt, an diesem Tage einer zweiten Breslau-Elf gegenüberzustehen, die zwar nicht 8:0 wie seinerzeit an dem glühendheißen Pfingsttage 1937 gegen Dänemark gewann; aber auch dieses 4:0 darf als Etappe auf weiterem erfreulichem Wege bezeichnet werden.

Dr. Nerz hat in weiser Vorausahnung schon richtig das Wort von dem Neuaufbau einer Breslau-Elf geformt. Wenn man auch die Slowaken nicht die ausgesprochene Großmacht im europäischen Fußball darstellt — jahrelang mußten die slowakischen Fußballer im Schatten der Prager Profis leben — so berechtigt doch unser 4:0 am 7. Dezember 1941 zu gewissen Hoffnungen, die nicht zuletzt darauf basieren, daß wir eine Verjüngung im Sturm der Deutschen Nationalelf vorgenommen haben. Gewiß, es waren keine ausgesprochen jungen Leute zum ersten Male der Deutschen Nationalelf einverleibt, Conen und Hahnemann, sowie auch Walter sind ja immerhin alte Füchse, aber was Riegler und Durek auf dem Flügel zeigten, ließ doch die Absicht Herbergers richtig erkennen, daß junge Wiener Spieler hier einen durchgreifenden Umschwung hervorrufen können.

Unser Sturm war nun einmal das Pracht- und Paradestück in diesem 4. Länderspiel gegen die Slowakei. Der Austria-Mann Riegler aus Wien war überhaupt einer der besten Leute in der deutschen Elf, Durek auf dem anderen Flügel wetteiferte mit ihm und Walter, der hervorragende Techniker aus Kaiserslautern, holte sich ständig Sonderbeifall für seine Tricks, sein gekonntes und ideenreiches Spiel. Bei Conen allerdings war man zuerst etwas mißtrauisch, nicht zuletzt unter Berücksichtigung seiner unterschiedlichen Leistungen im Dänemark-Spiel am 16. November 1941 in Dresden. Aber der gute Edmund wurde von dem Elan seiner Nebenleute Hahnemann und Walter mitgerissen. Es war eine Freude zuzusehen, wie gerade er die beiden jungen, vielversprechenden Flügelleute immer wieder ins Spiel brachte und Conen selbst ist es gewesen, der auch zwei schöne Tore schoß, während Walter und Durek die beiden anderen Torschützen waren. Es gibt in dem Fall wirklich nur Lob für die deutsche Elf, denn auch die Läuferreihe mit Pohl, Rohde und Schubert war in jeder Hinsicht zufriedenstellend, so daß der sicheren Verteidigung Janes, Miller und dem Berliner Torwart Jahn nicht allzuviel zu tun übrig blieb.

Verlauf des Länderkampfes

Es waren kaum sechs Minuten vergangen, da hatten die Deutschen bereits die Führung erobert. Der Rechtsaußen schoß den Ball hoch herein und ehe Reimann zur Stelle war, konnte Walter das Leder per Kopf in die Maschen lenken. Schon drei Minuten später hieß es 2:0 durch Durek, der ebenfalls per Kopf den Ball ins Netz dirigierte. Kurz darauf ein gefährlicher Angriff der Slowaken; aber Jahn konnte retten. Dann wieder herrliches Flachpaß-Spiel der deutschen rechten Sturmseite, doch Torwart Reimann hält den Schuß von Hahnemann in bestechendem Spiel.

Mit großer Mühe entgehen die Slowaken weiteren Verlusttreffern.

Ein Freistoß für Deutschland, wegen Festhalten Hahnemanns gegeben, schießt Janes, doch der Ball prallt von der blauen Mauer ab. Kurz hintereinander folgen nun drei Ecken für die deutsche Mannschaft und allmählich wird die Abwehr der Slowaken zermürbt. Als dann Riegler den Mittelstürmer der deutschen Mannschaft freispielt, ist es neuerdings um Reimann geschehen: Conen saust durch die Deckung und schießt aus etwa zehn Meter Entfernung in der 28. Minute unhaltbar zum 3:0 ein. Die slowakischen Fußballer versuchen nun mit aller Macht das Verhängnis aufzuhalten, aber vergebens. Bis Halbzeit ist die deutsche Elf einem vierten Treffer noch näher als die Slowaken dem an sich verdienten Ehrentor.

Nach der Pause wollen die Slowaken durch schnelles Abspiel die deutsche Elf überrumpeln, aber Miller und Pohl stehen eisern, sie halten den Innensturm der Slowaken immer wieder auf. In der 60. Minute dann muß sich die Slowakei endgültig geschlagen geben, als Conen einen zweimal abgewehrten Schuß von Reimann aus kürzester Entfernung ins Netz setzt.

Mit 4:0 ist die deutsche Mannschaft nun endgültig auf der Siegerstraße.

Die Deutschen lassen im Tempo etwas nach, gestatten dadurch den Slowaken ein vorübergehendes Aufkommen, doch zu einem Ehrentor unserer Gäste langt es nicht mehr, obwohl es einige Male sehr bedrohlich vor Jahns Heiligtum aussieht.

Ein fünftes Tor, in der 75. Minute von Walter erzielt, mußte wegen Regelverstoß annulliert werden. Zum Schluß noch einige schöne Flankenläufe von Riegler und Durek, und dann ist das Spiel beendet.

Die Zuschauer laufen auf den Platz,

umsäumen das Kampffeld und feiern beim Schlußpfiff des ausgezeichneten rumänischen Schiedsrichters begeistert die deutsche Nationalmannschaft. Beifall aber auch den tapferen Verlierern, die sich als gute Fußballer überdurchschnittlichen Könnens gezeigt haben, die jedoch an diesem Tage auf einen Gegner in Bestform getroffen sind.

Fünf Neckarauer Tore

VfL Neckarau — VfTuR Feudenheim 5:0

Der VfL mußte sich gegen das mit vorbildlichem Eifer spielende Feudenheim, das ohne seine besten Stürmer Mayer und Back angetreten war, ganz besonders in seine Aufgabe vertiefen, bis er nach zwei verwandelten Elfmetern einen einigermaßen eindrucksvollen Sieg gelandet hatte.

Nach zugvollen Attaken des Feudenheimer Angriffs erspielte sich Neckarau dank der vorzüglichen Verbindungsarbeit von Hack und Wilhelm eine starke Ueberlegenheit, doch erst ein an Hack „verbrochener" Elfmeter schuf durch Lutz das Führungstor des Meisters. — Mit einem zweiten Elfmeter, den Lutz nach Wiederholung einschoß, holte sich Neckarau gegen die schneidige Hintermannschaft von Feudenheim, in der Fuchs II als linker Läufer prächtig gefiel, in der 59. Minute den zweiten Treffer, dem dann allerdings Preschle in rascher Folge zwei weitere Tore anreihen konnte. Gärtner war der Schütze des fünften Tores. Feudenheim verlor in den letzten Minuten Ueberrhein durch Platzverweis.

VfL Neckarau: Gaska; Gerbert, Gönner; Kuhn, Lutz, Schulte; Veithengruber, Hack, Preschle, Wilhelm, Gärtner.

VfTuR Feudenheim: Lath, Fuchs I; Spatz; Fuchs II, Pflock, Ueberrhein; Vierling, Wagner, Jung, Pfeiffer, Uhrig.

Schiedsrichter: Bätzler (Baden-Baden)

Plankstadt wehrte sich tapfer

SpVgg. Sandhofen — TSG Plankstadt 3:2

Sandhofen: Sieber; Servatius, Kleber; Weber, Lewinsky, Koberger; Georg, Wenk, Doerschel, Hofmann, Starzmann.

Plankstadt: Rösch; Schroth, Merbatz; Brixner, Berlinghoff, Berger; Gaa, Klein, Senn, Baust, Blatt.

Schiedsrichter: Guber, Bruchsal.

Wer nach dem Unentschieden des Vorspiels und den hohen Spielverlusten Plankstadts einen deutlichen Sieg von Sandhofen auf eigenem Gelände erwartet hatte, den belehrte das gezeigte Spiel eines anderen. Sandhofen, bis auf den Linksaußen in der gleichen Aufstellung wie im letzten Spiel, bot eine recht schwache Stürmerleistung und enttäuschte nicht wenig. Plankstadt dagegen, das seine Mannschaft ziemlich verändert hatte, zeigte neben seinem bekannten Eifer weit besseres Zusammenspiel und hätte durchaus ein Unentschieden verdient gehabt. Der Spielbeginn sah zwar für Sandhofen zu verheißungsvoll aus, doch es zeigte sich bald, daß der Sturm zu schwach war.

Kurze Zeit nach dem Anstoß erzielte der Rechtsaußen Georg durch einen Strafstoß das Führungstor für Sandhofen. Wenig später konnte Plankstadt ausgleichen, und zwar durch ein Eigentor von Koberger (Kopfball). Bis zur Halbzeit blieb die Partie 1:1.

Nach dem Wechsel hatte Plankstadt wiederum Torgelegenheiten. Sandhofens Bemühungen wurden nach längerer Zeit endlich belohnt, indem Georg die Führung 2:1 zurückholte. Prompt setzten die Plankstädter dem Gegenstoß durch ihren Linksaußen den Ausgleich entgegen. Erst in der letzten Minute konnte der Läufer Weber für Sandhofen den mühsam errungenen knappen Sieg erzielen.

Nach 3:0-Führung 4:3 verloren

SC Freiburg — Phönix Karlsruhe 4:3

SC Freiburg: Dold; Dr. Schülke, Henger; Rein, Bartolich, Burger; Ortmeier, Hennig, Wernet, Schmitt, Steiger.

Phönix Karlsruhe: Hartmann; Pfeil, Gizzi; Bayer, Streeb, Franz; Schwab, Bühler, Förg, Schwerdle, Binkert.

Im SC-Stadion war der Freiburger Sportclub zu seinem letzten Pflichtspiel gegen die Phönixmannschaft angetreten und beendete den Kampf durch einen dramatischen Endsieg von 4:3 Toren, nachdem die Gäste bei Halbzeit mit 3:0 in Führung lagen. Der Sieg der Freiburger ist in jeder Hinsicht verdient, weil sie durch Zähigkeit und Fleiß im Endspurt den schier unmöglichen Ausgleich und darüber hinaus den Sieg erringen konnten. Die Karlsruher, die in der ersten Hälfte eine sehr schöne Spielweise zeigten und auch technisch besser waren, schossen in der 10. und 11. Minute durch Binkert die beiden ersten Tore. Den dritten Treffer erzielte der Halbrechte Bühler nach guter Einzelleistung.

Nach dem Wechsel waren die Freiburger mit geballter Energie auf dem Feld und konnten schon durch Henger in der 48. Minute nach Gedränge das erste Gegentor erzielen. Schmitt schoß acht Minuten später aus großer Entfernung, etwa 40 Meter, den zweiten Treffer, und weitere zehn Minuten später erzwang bei einem schnellen Vorstoß Ortmeier den Ausgleich. Im Endspurt kam dann der Sportclub nochmals auf und Henger konnte durch eine prächtige Leistung linksfüßig den Ball hoch ins Eck setzen. Damit war der in der zweiten Hälfte spannend verlaufene Kampf für die Freiburger sicher und auch verdient gewonnen.

Schiedsrichter Boerres (Lahr) war dem Kampf ein aufmerksamer Leiter, den er zehn Minuten nach Beginn übernahm, während zuerst der bekannte Freiburger Hund vom eigenen Verein in die Bresche gesprungen war.

Ergebnisse aus der ersten Klasse:

TSG Rhodiaseda — FV Emmendingen	0:2
FC Kickers — SpVgg. Wiehre	2:4

Auf Wunsch des FC Pforzheim abgebrochen

VfB Mühlburg — 1. FC Pforzheim 3:1 abgebr.

Mühlburg: Speck; Moser, Wünsch; Joram, Fach, Gruber; Träutlein, Rastetter, Fischer, Berg, Wiebelt.

Pforzheim: Nonnenmacher; Rothfuß, Dietz; Balmer, Schaydt, Burkhardt; Haag, Fischer, Flitsch, Kusterer, Hörmann.

Unter denkbar schlechten Verhältnissen fand dieser letzte Punktekampf Mühlburgs statt, der dann auch eine Viertelstunde vor Spielende auf Wunsch Pforzheims abgebrochen wurde, d. h. also, Pforzheim hat auf die weitere Durchführung des Spieles verzichtet. Unter den gegebenen Verhältnissen war die Spielmöglichkeit für beide Mannschaften sehr erschwert. Man kann daher auch von einer Kritik Abstand nehmen und feststellen, daß beide Mannschaften das Beste gaben.

Die Pforzheimer machten eine entschieden bessere Figur wie bei ihrem letzten Auftreten. Mühlburg war alles in allem die bessere und geschlossener spielende Mannschaft.

In der ersten Spielhälfte hatte Pforzheim zunächst mehr vom Spiel und drängte Mühlburg in dessen Hälfte zurück. Verschiedene Male hatte Pforzheims Sturm Pech mit knappen Vorbeischüssen. In der 16. Minute geht Mühlburg in Führung, als Träutlein eine ausgezeichnete Vorlage Rastetters einschoß. Zehn Minuten später erhöhte der Halblinke Berg durch einen Freistoß auf 2:0. Mühlburg war jetzt überlegen. In der 37. Minute verschoß Fach einen Elfmeter.

In der zweiten Hälfte wurde das Spiel für beide Mannschaften immer schwerer. In der zehnten Minute holte Pforzheim durch seinen Linksaußen Hörmann auf 2:1 auf. Aber 20 Minuten später hat Berg aus dem Hinterhalt den dritten Treffer erzielt. Unmittelbar danach brach der Schiedsrichter Lauer (Plankstadt) auf Wunsch der Pforzheimer das Spiel ab.

MARCHIVUM

Prof. Dr. Streibich gestorben

Ein verdienter Sportpionier, Professor Dr. August Streibich, Ehrenvorsitzender des VfR Mannheim, ist im Alter von 63 Jahren am 6. Dezember unerwartet rasch verschieden. Er war von 1911 bis 1925 Vorsitzender des VfR und hat in aufopfernder erfolgreicher Tätigkeit seinen Verein sportlich und gesellschaftlich zu Größe und Bedeutung geführt. Unter seiner tatkräftigen Führung errang der VfR die süddeutsche Meisterschaft und stieß damit zu den Spitzenvereinen des deutschen Fußballs vor. Mit Geschick und selbstloser Hingabe hat er seine Kräfte auch eingesetzt bei der sportlichen Aufbauarbeit des Süddeutschen Fußballverbandes, an dessen Tagungen er regsten Anteil nahm.

Der Fußballsport verliert in August Streibich einen begeisterten Förderer, der VfR einen lieben Freund und treuen Kameraden.

NSRL-Bezirk Mannheim tagte

Zahlreiche Ehrungen für Sportbezirksführer L. Stalf

Kr. Im Versammlungssaal des TV 1846 gedachte Sportbezirksführer Stalf in würdiger Form der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden und im besonderen des Olympiasiegers und Vereinsführers des MERC, Professor Hugo Strauß. Bereichsamtmann Groth überbrachte im Auftrag der Reichssportführung sowie der Gausportführung dem Kameraden Stalf anläßlich seines 10jährigen Sportführerjubiläums als Dank und Anerkennung seiner Verdienste den großen Ehrenbrief des NSRL nebst Ehrennadel sowie ein Andenken der Bereichsführung. Im Auftrag des Kreisleiters überreichte Gauamtmann Groth ein Glückwunschschreiben nebst Erinnerungsgabe. Auch Dr. Chledowsky als Sportdezernent der Stadt Mannheim überbrachte dem bewährten Streiter für Turnen und Sport ein persönliches Handschreiben des Oberbürgermeisters und überreichte ein Oelgemälde. Bereichsfachwart Kehl vermittelte die Glückwünsche des Bezirks-Mitarbeiterstabes und schließlich beschloß Vereinsführer Groß (TV 46) als ältester Vereinsführer den Gratulationsreigen namens aller Vereine des NSRL.

Mit herzlichen Worten bedankte sich Stalf für die zahlreichen Ehrungen und versprach seine selbstverständliche Pflicht mit gleicher Liebe weiterhin zu erfüllen.

Zur Tagesordnung übergehend, gab Stalf einen Rückblick auf die erfolgreiche Reichsstraßensammlung des NSRL und den daraus gewonnenen Erfahrungen, deren Ergebnis darin gipfelt, daß in der Folge der Sport erhöht zum aktiven Einsatz gelangt, wofür ein einheitlicher Plan der Bezirksfachwarte ausgearbeitet wird. — Der nächste Punkt behandelte den großen Winterauftrag der Reichsführung des NSRL zur Belebung der sportlichen Vorführungen. Bereichssportwart Neubert unterstrich die politische Seite dieser Aufgabe wie auch den Willen der Reichssportführung zur erhöhten Einsatzbereitschaft sämtlicher Vereine durch entsprechende Veranstaltungen. Hierbei ist engste Zusammenarbeit zwischen NSRL, Partei und Gemeindeverwaltung Voraussetzung. In diesem Zusammenhang erläuterte Bereichsturnwart F. Schweizer (TV 46) die Arbeit der Vorführungsgruppen durch den NSRL, die sowohl die jüngsten wie besonders auch die älteren Jahrgänge für die große Sache gewinnen sollen. — Alsdann gab Bereichsfachwart W. Kehl einen Rückblick auf die in Baden durch den Bezirk 3 erstmals versuchsweise durchgeführten Deutschen Vereinsmeisterschaften und Bannführer K. Müller forderte die älteren Kameraden auf, an der geistigen, körperlichen und sittlichen Erziehung der HJ mitzuarbeiten und mit den HJ-Einheitsführern direkt Fühlung zu nehmen, um die gegebenen Werbemöglichkeiten voll ausnützen zu können.

Slowaken-Boxer ohne Sieg

Deutschland gewann den Länderkampf 14:2

Im 4. Boxländerkampf gegen die Slowakei, der am Sonntag vor zahlreichen Zuschauern in Litzmannstadt abgewickelt wurde, konnte die deutsche Nationalelf, wie erwartet, wieder einen zweistelligen Sieg davontragen. 14:2 lautete auch diesmal das Ergebnis. Die Slowaken, die durch Kämpfe mit den im internationalen Boxsport führenden Nationen lernen wollen, blieben gegen die noch nicht einmal stärkste deutsche Mannschaft ohne Sieg und kamen nur durch zwei Unentschieden zu ihren Ehrenpunkten. Seidel, Kleinhoildermann und Kubiak gewannen ihre Kämpfe entscheidend. Bei den Punktsiegen von Benecke und Schmedes gab jedesmal die bessere Technik der Deutschen den Ausschlag.

1. Klasse Nordbaden (Abt. I)

98 Seckenheim — SpVgg. 07 Mannheim (kampflos für Seckenheim)
Amicitia Viernheim — FV 09 Weinheim 4:1
Alem. Ilvesheim — Germ. Friedrichsfeld 9:3
08. Mannheim — Phönix Mannheim . . 0:3
FV Hemsbach — SpC Käfertal 1:7
Fortuna Edingen (spielfrei)

	Spiele	gew.	un.	verl.	T.	P.
SC Käfertal	10	9	0	1	33:13	18
Phönix Mannheim	10	7	1	2	25:13	15
Amicitia Viernheim	10	6	1	3	33:22	13
Alemannia Ilvesheim	10	5	2	3	27:18	12
98 Seckenheim	10	5	1	4	13:18	11
FV Hemsbach	10	5	0	5	21:28	10
Germ. Friedrichsfeld	9	4	1	4	25:25	9
07 Mannheim	9	3	3	3	15:11	9
Fortuna Edingen	10	3	0	7	14:26	6
09 Weinheim	10	1	2	7	12:19	4
08 Mannheim	10	0	1	9	6:31	1

Schwetzingen Herbstmeister

SV Schwetzingen — FV Phillippsburg 13:0
Sportklub Reilingen — Olympia Neulußheim . 5:2

	Spiele	gew.	verl.	un.	T.	P.
Schwetzingen	7	7	0	0	52:12	14
Hockenheim	7	6	1	0	30:12	12
Wiesental	7	4	2	1	17:13	9
Neulußheim	7	3	3	1	14:25	7
Reilingen	7	3	4	0	19:27	6
Philippsburg	6	2	4	0	14:28	4
Brühl	7	1	6	0	20:30	2
Kirlach	6	0	6	0	7:26	0

Hockey in Baden

Germania — VfR 1:5
HTV 46 — HCH 0:5
MTG — MTV 46 ausgefallen.

Ho. Am ersten Spieltag der Rückrunde um die badische Hockey-Meisterschaft holte sich der VfR gegen Germania mit einem sicheren 5:1-Sieg beide Punkte. In Heidelberg siegte der Hockey-Club, erstmals wieder mit beiden Peter spielend, leicht mit 5:0 Toren. Die Begegnung MTG — MTV 46 fiel aus.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TG 78	6	5	1	0	14:5	11
HCH	7	5	0	2	22:8	10
VfR	7	5	0	2	20:13	10
MTG	6	4	1	1	18:4	9
MTV 46	6	1	0	5	5:16	2
Germania	6	1	0	5	5:20	2
HTV 46	6	0	0	6	2:29	0

Erich Wied Stuttgart Sieger im Geräteturnen der Meisterklasse

Reichsfachamtsleiter Schneider sprach vor der Sportpresse / Gebrüder Wied, Stuttgart, die ausgeglichensten Turner

rt. Mainz, 7. Dezember

Die sehr gut verlaufene Veranstaltung wurde am Samstagnachmittag mit einem Empfang eingeleitet, den Landrat und Provinzialdirektor Dr. Webner in seiner Eigenschaft als derzeitiger Oberbürgermeister der Stadt Mainz den Gästen der Stadt gab. Anschließend äußerte sich Reichsfachamtsleiter Martin Schneider vor den Vertretern der Presse grundsätzlich über die Zukunftsaufgaben des deutschen Turnens. Er ging von der Erkenntnis aus, daß es seine vornehmste Aufgabe sei, das Turnen so gegenwartsnah wie möglich zu gestalten. Dies wieder mache die Abkehr von turnerischen Uebungen erforderlich, an die man ein Lebensalter gebunden war. Er sei sich darüber klar, so führte der Reichsfachamtsleiter aus, daß man mit dieser Umstellung manchem alten Turner weh tue, der von seinem erworbenen Gut nicht ablassen wolle. Mit seinen Neuerungen wolle er daher eine Brücke bilden, über die das alte turnerische Gut in eine neue Zeit hinübergerettet werden könne. Mit den sich aus dieser Umstellung — international gesehen — zunächst noch in Rechnung zu stellenden Schwierigkeiten glaube er schon fertig zu werden.

Reichsfachamtsleiter Schneider kündigte sodann an, daß in Mainz nicht nur eine neue Generation antrete, daß sich vielmehr auch ein neuer Turnstil vorstelle, der alles Alte und Verkrampfte zugunsten einer gesunden Natürlichkeit und eines rhythmischen Ablaufs über Bord geworfen habe. Wie recht der Reichsfachamtsleiter mit seiner abschließenden Feststellung hatte, daß die Arbeit des Fachamts Turnen trotz des dritten Kriegsjahres nicht gehemmt worden sei, daß der neue Turnstil bei allen Teilnehmern die Leistungsfreude gehoben habe und daß die Leistungen selbst „Friedensware" darstellen, bewiesen schon die sich anschließend abwickelnden Vorkämpfe.

Leben und Treiben herrschte in der Mainzer Stadthalle,

nachdem die zu fünf Riegen zusammengestellten Turner zu den Reichswettkämpfen angetreten waren. Jede der Riegen entledigte sich der Pflichtübungen in einer Wettkampfart, um sie sodann mit einer anderen zu tauschen, so daß gleichzeitig an sämtlichen Geräten geturnt wurde. Wenn auch Ernst Braun (Dortmund-Mengede) mit einer bestechenden Pflichtübung im Bodenturnen im Laufe des Nachmittags als einziger der Wettkämpfer einmal mit zwanzig Punkten bewertet wurde, so gab es doch eine ganze Reihe hervorragender Leistungen, die nahe an die höchste Bewertung herankamen. Als ausgeglichendste Turner erwiesen sich in den Pflichtübungen die Gebrüder Wied (Stuttgart-Münster), die mit einer Ausnahme bei sämtlichen Uebungen über 19 Punkte hinauskamen. Sie hatten in Erwin Linke (Neumünster) einen ebenbürtigen Widersacher, der in keiner Uebung unter 19 Punkte kam und nach Abschluß der Pflichtübungen bereits den zweiten Platz in der Gesamtwertung hielt. Braun kam zweimal auf 18,9 Punkte und dreimal auf über 19 Punkte.

Ein buntes Bild bot die Mainzer Stadthalle in festlichem Farbenschmuck am Sonntagnachmittag. Sie war mit über 3000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt, als Reichsfachamtsleiter Martin Schneider die Entscheidungskämpfe der 12 Besten in den Pflichtübungen mit einer Begrüßungsansprache einleitete. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen. Mit den hervorragenden Leistungen der deutschen Spitzenturner des Nachwuchses stieg die Stimmung der Zuschauer, die die lange Kette fabelhafter Darbietungen mit großem Beifall aufnahmen.

Die Helden des Tages waren der 16jährige und damit zweitjüngste Teilnehmer Heinz Schnepf (Bad Kreuznach) und Ernst Braun (Dortmund), deren Schneid und formvollendete Uebungen ihnen an allen Geräten über 15 Punkte eintrugen. Alle Teilnehmer befanden sich in bester Verfassung und trugen damit zu einem vollen sportlichen Erfolg der Veranstaltung bei.

Die Abschlußergebnisse waren:

1. und Reichssieger: Erich Wied, Stuttgart 194,6 Punkte.
2. Ernst Braun, Dortmund 193,9 Punkte.
3. Erwin Linke, Neumünster 192,3 Punkte.
4. Theo Wied, Stuttgart 192,3 Punkte.
5. Heinz Schnepf, Bad Kreuznach 191,8 Pkte.

Sieg und Niederlage des MERC gegen Bern

Der letzte Kampftag im Mannheimer Eisstadion brachte guten Sport

Leider kam das angekündigte Programm nicht voll zur Durchführung, da Edi Rada in letzter Stunden hatte absagen müssen. So blieb es denn Gerd Krauß vorbehalten, die Zunft der Einzelläufer zu vertreten und man darf bestätigen, daß er die im Programm entstandene Lücke recht geschickt ausfüllte. Seine Kür war abwechslungsreich mit gefälligen Kombinationen von Sprüngen, Bögen und Pirouetten und wurde sehr sicher und schwungvoll vorgetragen.

Das Läuferpaar Stöhr-Hackl zeigte Wiener Eleganz und Eislaufkunst in höchster Vollendung. Nach dem Geschwisterpaar Pausin dokumentierten sie die Vielseitigkeit, den Ideenreichtum und die schöpferische Individualität der Wiener Eislaufschule. Für den Eistanz scheint dieses Paar ganz besondere Veranlagung zu besitzen und diese wundervolle Anpassung an den Rhythmus des jeweiligen Tanzes die fast intuitive Uebertragung der Melodieen in hinreißend-graziöse Bewegung auf der Eisfläche zeugt ebenso von technischem Können wie von hoher Musikalität. Man konnte das bewundern beim figurenreichen Tango ebenso wie beim temperamentvollen Fox und beim eleganten Walzer. Der immer wieder ausbrechende stürmische Beifall war wohlverdient.

Das Eishockeyspiel des MERC gegen den Berner SC brachte den Mannheimern nach torreichem, prächtigem Kampf eine gewiß nicht erwartete Niederlage von 7:5 (3:2, 0:1, 4:2).

Die Schweizer erwiesen sich als überaus spielstark und wenn die Mannschaft des MERC dem Gegner auch in verschiedenen Belangen ebenbürtig war, so hatten die Berner in der größeren Schnelligkeit ihrer im Durchschnitt auch jüngeren Spieler einen für den Ausgang dieses Kampfes entscheidenden Vorteil. Die stämmigen Berner setzten sich gleich mit Elan ein, deckten sehr aufmerksam, waren aber auch immer auf dem Sprung, mit blitzschnellen Vorstößen. Der zweite Sturm stand dem famosen Angriffstrio Heller, Köpfer, Rieser nur wenig nach und im Verteidiger Badrutt hatten die Berner einen überragenden Könner, an dem nicht leicht vorbeizukommen war. Alles in allem eine imponierende Mannschaft.

Die Mannheimer waren ein ebenbürtiger Gegner, im Zusammenspiel vor allem durch Göbls überlegte Führung vielleicht noch etwas besser als die Schweizer, aber im Erfassen günstiger Gelegenheiten nicht so energisch und auch nicht so glücklich. Schwinghammer, als Mannheimer Pendant zu Badrutt, wartete wohl mit rasanten Alleingängen auf, aber das Deckungsspiel war nicht ganz befriedigend angesichts eines so gefährlichen gegnerischen Sturms. Der Mannheimer Torwart sah sich infolgedessen mancher kritischen Lage allein gegenübergestellt, wurde nervös und ließ einige Schüsse passieren, die er sonst sicher gemeistert hätte.

Revanche des MERC

Der Sonntag im Eisstadion

Das Wiener Paar Stöhr-Hackl begeisterte auch am zweiten Tage seines Besuches im Mannheimer Eisstadion die Massen durch seine bestrickende Anmut. Den Mannheimer Nachwuchs vertraten Kurt Sönning und Lore Veith mit ausgefeiltem Können.

Der Eishockeykampf MERC gegen Berner SC 3:1 (2:0, 1:0, 0:1) brachte die erwartete Revanche des MERC. Während die Mannheimer mit einer großen Leistung aufwarteten, ließen sie ihren Gegner kaum auf die Beine kommen. Die Berner waren gegen das Vorspiel nicht wieder zu erkennen und spielten im Angriff recht zerfahren und waren auch in der Abwehr unsicher und nervös.

Das erste Drittel gehörte ganz den Mannheimern, die durch Feistritzer zu zwei Treffer kamen. Im zweiten Drittel kann Mannheim bei anhaltender Ueberlegenheit durch Feistritzer auf 3:0 erhöhen. Erst im letzten Drittel kamen die Berner besser auf, konnten aber nur ein Tor durch Rieser aufholen.

Tura Ludwigshafen weiter im Pech

FK Pirmasens — Tura Ludwigshafen 1:0

Pirmasens: Agne; Daniel, Hoßfelder; Kolb, Busche, Christmann; Soffel 2, Horstfeld, Wagner 2, Winkopp, Schroeder.

Ludwigshafen: Lebkücher; Rühling, Stoll; Kronenberger, Müller, Eschmann; Armbruster, Jung, Reimer, Volz, Bäcker.

Schiedsrichter Barth (Saarlautern).

Vor einem kleinen Zuschauerkreis kam der Pirmasenser Club in einem hartnäckigen Kampf nun zu einem knappen Sieg. Tura-Ludwigshafen verfügte über eine eisenharte und sichere Verteidigung, gegen die sich der Pirmasenser Angriff während der ersten Halbzeit überhaupt nicht durchzusetzen vermochte, zumal diese Linie nicht nur unzweckmäßig operierte, sondern auch schlecht zuspielte.

Die Ludwigshafener Stürmer zeigten sich wenigstens im Feldspiel während der ersten Halbzeit durch großen Fleiß und genaues Spiel von der besseren Seite. Sie konnten indessen die vortreffliche Pirmasenser Hintermannschaft nicht überwinden, denn Daniel und Hoßfelder waren zwei gute Verteidiger und Torwart Agne ganz ausgezeichnet aufgelegt. Zu diesem guten Schlußtrio gesellte sich noch Kolb als wertvollster Aufbauspieler in der Pirmasenser Läuferreihe.

In den ersten 45 Minuten hatten die Gäste im ganzen gesehen, eine leichte Feldüberlegenheit, da sich ihre Spieler besser mit den Platz- und Witterungsverhältnissen abzufinden verstanden. Dennoch gelang es Pirmasens in der 30. Minute durch den Läufer Kolb in Führung zu gehen.

Nach der Pause änderte sich zwar das Bild, denn dann waren die Pirmasenser durchweg tonangebend und drückten scharf auf Tempo, aber ihre Angriffsreihe konnte die vortreffliche Ludwigshafener Hintermannschaft einfach nicht mehr schlagen.

1. Klasse Ostpfalz

Speyer — Friesenheim 4:2
Oppau — Reichsbahn Ludwigshafen . 5:0

	Spiele	Tore	Punkte
Oppau	9	32:7	15
Rheingönheim	9	35:15	14
Speyer	9	36:25	13
Landau	8	24:20	10
Oggersheim	8	21:17	7
Friesenheim	8	21:19	7
Mutterstadt	9	18:23	7
Flomersheim	9	14:32	6
Reichsbahn Ludwigshafen	7	6:25	3
Bad Dürkheim	8	8:32	2

Eigentor entschied für SV 98 Darmstadt

Wormatia Worms—SV 98 Darmstadt 4:5

Vor etwa 500 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften einen recht flotten und zeitweise mit recht guten Leistungen durchsetzten Kampf. Die Darmstädter Elf war hierbei die glücklichere, denn beim Stand von 4:4, als man kaum mehr an eine Aenderung des Ergebnisses dachte, prallte der Ball vom Fuß des Wormser Verteidigers Herget unglücklich ab und ergab den Siegestreffer für die Gäste. An und für sich kann man aber auch diesen Sieg als verdient bezeichnen, denn die Darmstädter Elf lieferte ein schnelles, entschlossenes, gutes Spiel. Wenn auch die mit vielen jungen Leuten besetzten Wormser meist ebenbürtig waren, so waren sie eben aber nicht um so viel besser, um den Sieg für sich zu haben.

In der 8. Minute hatte Worms Glück, als ein Schuß des Halbrechten vom Pfosten abprallte. In der 10. Minute erzielte dann Ibkendanz, der sich gut durchsetzte, den ersten Treffer für Worms.

Drei Minuten später fiel auf direkten Freistoß durch Wenz bereits der Ausgleich für Darmstadt, und kaum war eine Minute vergangen, führte Darmstadt wieder durch Wenz mit 2:1. In der 21. Minute erzielte Sattler in seiner Art den Ausgleich.

Mit Wiederbeginn erzielte Worms durch Hübner im Nachschuß das dritte Tor. Aber drei Minuten später war es Weitzel, der erneut den Ausgleich herausholte. Zwei Minuten später kam Darmstadt durch Wenz, der einen fabelhaften Weitschuß losließ, zum 4:3. Aber kurz darauf war es Sattler, der einen Flankenball Hübners zum Ausgleich ins Darmstädter Tor eindrehte. Bei einem erneuten Angriff der Gäste passierte dann Herget das unglückliche Selbsttor, das den Wormser den einen Punkt kostete. Schiedsrichter war der Mainzer Wollenhaupt.

Handball in Baden

TV 98 Seckenheim — TG Ketsch	6:4	(4:2)
VfR Mannheim — Post-SpG	11:10	(7:4)
Reichsbahn-SpG — SV Waldhof	3:23	(3:8)
Daimler Benz — VfL Neckarau	2:9	(0:2)
Jahn Seckenheim — MTG	6:6	(3:2)

WK. Obwohl 98 Seckenheim gegen Ketsch 3 Mann Ersatz stellen mußte, der sich im Angriff stark bemerkbar machte, gelang gegen die TG ein knapper, aber verdienter 6:4-Sieg. Die Waldhöfler konnten sich, wie erwartet, gegen Reichsbahn behaupten. Die Rasenspieler konnten gegen Post mit einem Treffer Unterschied gewinnen und damit vom fünften auf den dritten Tabellenplatz vorstoßen.

TV 98 Seckenheim	6	6	0	0	45:24	12
SpV Waldhof	6	5	0	1	102:27	10
VfR Mannheim	6	3	0	3	51:59	6
TG Ketsch	5	2	0	3	36:39	4
Post-SpG	6	2	0	4	49:50	4
TV Friedrichsfeld	5	1	0	4	25:60	2
Reichsbahn-SpG.	6	1	0	5	28:77	2

Gau Elsaß

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SS-Sportgem. Straßb.	10	9	1	0	33:10	19
NSG. Straßburg	10	6	3	1	29:12	15
FC 93 Mülhausen	11	6	1	4	33:28	13
Mars Bischheim	10	5	2	3	23:13	12
SpVg. Kolmar	9	5	1	3	20:10	11
SC Schiltigheim	10	4	3	3	23:19	11
Stern Mülhausen	10	3	3	4	18:17	9
FC Hagenau	10	4	1	5	13:25	9
FC Kolmar	11	4	1	6	19:28	9
FC Schweighausen	11	3	2	6	19:22	8
SpVgg. Mülhausen	11	2	2	7	13:36	6
EB Wittenheim	11	1	0	10	10:35	2

Knielingen und Ettlingen Halbzeitmeister

Staffel 5

Ettlingen — Durlach-Aue . . 2:0 abgebr.
Daxlanden — Rüppurr . . . 2:1 abgebr.

Knielingen 8 Spiele, 14 Punkte; Grötzingen 8 Spiele, 11 Punkte; Söllingen 8 Spiele, 11 Punkte; VfB 8 Spiele, 7 Punkte; Berghausen 7 Spiele, 3 Punkte; Blankenloch 8 Spiele, 7 Punkte; Germania Durlach 7 Spiele, 6 Punkte; 1921 Karlsruhe 8 Spiele, 6 Punkte; Neureuth 6 Spiele, 3 Punkte.

Staffel 6

Grötzingen — Söllingen 1:5
Knielingen — 1921 Karlsruhe 3:0 (abgebr.)

Germania Durlach — Neureuth 0:0 (abgebr.) Ettlingen 6 Sp. 11 P.; Südstern 7 Sp. 8 P.; Daxlanden 6 Sp. 7 P.; Beiertheim 7 Sp. 6 P.; Durlach-Aue 6 Sp. 5 P.; Mulach 7 Sp. 5 P.; Rüppurr 6 Spiele, 3 Punkte.

Kein Berufsspielertum mehr in Kroatien

In Kroatien wird im Zuge der Aufbauarbeit auf sportlichem Gebiete auch ein Abbau des Berufsspielertums im Fußball erfolgen. Die Reformen werden unter sachkundiger Führung vor sich gehen. Der neuernannte Sportführer Misko Zebitsch ist ein alter Aktiver, der als Führer des kroatischen Fußballsports Dr. Rud. Hitrey, dessen Bruder als Auswahlspieler bekannt ist, berufen hat. Es ist vorgesehen, die Berufsspieler in feste Anstellungen zu überführen. Spieler, die keinen Beruf erlernt haben, werden eine berufliche Ausbildung finden.

Weiter wird die Vielzahl der Vereine eine Einschränkung erfahren. An den größeren Orten sind bereits Zusammenschließungen erfolgt. Im übrigen ist der Fußballverband von Kroatien bereits in die FIFA aufgenommen, so daß auch für den internationalen Spielverkehr keine Hindernisse mehr bestehen.

Dreiteilung des Bereichs Nordmark

Im Zuge der Neuorganisation des NSRL wird mit Wirkung vom 1. Januar 1942 ab der bisherige Sportbereich Nordmark in die drei Sportgaue Hamburg, Schleswig-Holstein (einschließlich Lübeck) und Mecklenburg aufgeteilt. An die Stelle der bisherigen Bezirke treten, ebenfalls politisch aufgegliedert, Sportkreise. Die mit der Neuordnung zwangsläufig in Zusammenhang stehenden organisatorischen und spieltechnischen Maßnahmen sind in Vorbereitung und werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Unsere Uta ist angekommen. In dankbarer Freude: **Friedl Wenk geb. Baust**, z.Z. Diakonissenha., **Gustav Wenk**, z. Z. im Felde. - Mannh.-Rheinau, Hallenstr. 3, 6. Dez. 1941. Pforzheim.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser ältester Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Wilhelm Hammann
Obergefr. in einem Inf.-Regt.

am 22. November in einem Lazarett im Osten im Alter von 31 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb.

Mhm.-Sandhofen, 6. Dez. 1941. Karlstr. 30

In tiefem Schmerz:
Familie Fritz Hammann und Anverwandte

Todesanzeige

Nach langem, schwerem Leiden starb am Freitag nacht mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Treuß

im Alter von 77 Jahren.

Mhm.-Sandhofen, 6. Dez. 1941. Kriegerstr. 14

In tiefer Trauer:
Frau Susanna Treuß geb. Wehe und Anverwandte

Feuerbestattung: Dienstag, 3 Uhr nachm.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Christina Schmidt
geb. Schmitt

im Alter von 67 Jahren 8 Monaten nach kurzem, schwerem Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Mhm.-Neckarau, 6. Dez. 1941. Neckarauer Str. 71

In tiefem Schmerz:
Otto Engelhart und Frau Luise, geb. Schmidt
Otto Roos und Frau Lina, geb. Schmidt
und 5 Enkelkinder

Beerdigung: Montag, 8. Dez. 1941, 1/3 Uhr, auf dem Friedhof Neckarau.

Todesanzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Josephine Bundstädter Wwe.
geb. Ludwig

heute im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim, 7. Dezember 1941. Kleinfeldstr. 19

Familie Brenner
Familie Bundstädter
Familie Berberich

Die Feuerbestattung findet am Montag, 8. Dezember 1941, 15 Uhr, statt.

Unsere liebe, gute Schwägerin, Tante und treue Freundin, Frau

Luise Zwerger
geb. Bitter

ist nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Mannheim, 8. Dezember 1941. U 5, 14

Die trauernd. Hinterbliebenen

Feuerbestattung: Dienstag, den 9. Dezember 1941, 14 Uhr. Bitte von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserem lieben Verstorbenen **Georg Reiber** sagen wir unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank für die vielen Kranz- u. Blumenspenden und nicht zuletzt Herrn Pfarrer Bartholomae für die tröstenden Worte am Grabe.

Mhm.-Sandhofen, 6. Dez. 1941. Karlstr. 46.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Amtl. Bekanntmachung

Handelsregister. - Amtsgericht FG 3b Mannheim. (Für die Angaben in () keine Gewähr.) - Mannheim, 29. November 1941.

Veränderungen:

B 16 Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft, Mannheim (Bauunternehmung, Akademiestraße 4/8). Durch Beschluß des Vorstands und Aufsichtsrats vom 30. Oktober 1941 wurde der § 4 des Gesellschaftsvertrags (Aktienkapital, Aktieneinteilung) abgeändert und neugefaßt nach dem Inhalt der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird. (§ 52 der I. D. A. D. V. vom 18. 8. 1941.) - Die gleiche Eintragung wird auch bei den Gerichten der in München, Köln, Hamburg, Berlin, Dresden, Breslau, Essen, Halle, Königsberg (Pr.) und Stettin unter der gleichen Firma bestehenden Zweigniederlassungen erfolgen.

B 94 Lehnkering & Cie. Aktiengesellschaft Abteilung Mannheim in Mannheim (Schiffahrt u. Spedition, Luisenring 36) als Zweigniederlassung der Firma Lehnkering & Cie. Aktiengesellschaft in Duisburg. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 5. Nov. 1941 ist das Grundkapital auf Grund der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 und der 1. Durchführungsverordnung vom 18. August 1941 im Wege der Kapitalberichtigung um 1 260 000 RM auf 3 360 000 RM erhöht und durch Beschluß des Vorstands und Aufsichtsrats vom gleichen Tage die Satzung in § 4 (Höhe und Einteilung des Grundkapitals) und in § 15 (Stimmrecht) geändert. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Das Grundkapital ist nunmehr in 3000 Inhaberaktien zu je 1000 RM u. 3600 Inhaberaktien zu je 100 RM eingeteilt. Die gleiche beim Amtsgericht Duisburg erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 276 veröffentlicht.

B 175 Deutsche Bergin-Aktiengesellschaft für Holzhydrolyse in Mannheim - Rheinau, Zweigniederlassung, Sitz Heidelberg. - Fräulein Dr. Elisabeth Eichhorn in Mannheim ist Gesamtprokura erteilt. - Die gleiche beim Amtsgericht Heidelberg erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 271 vom 19. 11. 41 veröffentlicht.

B 392 Neue Baugesellschaft Wayß & Freytag Aktiengesellschaft Niederlassung Mannheim in Mannheim, als Zweigniederlassung der Firma Neue Baugesellschaft Wayß & Freytag Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 6. Sept. 1941 ist das Grundkapital der Gesellschaft im Wege der Berichtigung gemäß der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 um 2 000 000 RM auf 4 000 000 RM erhöht worden. Durch Beschluß des Vorstands und Aufsichtsrats vom 27. September 1941 ist § 4 der Satzung entsprechend dieser Berichtigung geändert. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 27. September 1941 ist die Satzung in §§ 17 Abs. II und 23 Abs. 1 Ziff. 2 (Vergütung des Aufsichtsrats) geändert. Die gleiche beim Amtsgericht Frankfurt am Main erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 265 vom 12. 11. 41 veröffentlicht.

A 219 Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co. in Mannheim. Der Prokurist Ernst Druschel wohnt jetzt in Schwetzingen. Ein Kommanditist ist ausgeschieden, ein Kommanditist ist eingetreten; die Einlagen von vier Kommanditisten wurden erhöht, die Einlagen von siebzig Kommanditisten sind herabgesetzt.

A 481 Ferd. Schulze & Co. in Mannheim (Großhandel in Drogen, Chemikalien u. pharmazeutische Spezialitäten, E 7, 27). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit Aktiven u. Passiven und mit der Firma über auf Apotheker Jakob Herte in Mannheim, der es unter der bisherigen Firma allein weiterführt. Die Prokura des Ernst Römer besteht fort.

A 581 Photohaus Carl Herz in Mannheim (N 4, 13/14). Das Handelsgewerbe samt Firma ging durch Erbfolge über auf Carl Herz Witwe Charlotte, geb. Sohm in Mannheim.

A 2229 Silten-Gesellschaft in Mannheim-Waldhof. Die Firma ist geändert in: Atmos-Gesellschaft Fritzsching & Co.

A 2370 Mannheimer Vorrichtungsbau Bausch & Cie. in Mannheim. (Augusta-Anlage 7.) Walter Kurtze, Oberingenieur, Mannheim-Feudenheim, hat Prokura.

Vollzug des Hebammengesetzes

Den nachverzeichneten Hebammen wurde die weitere Berufsausübung gestattet:

1. Auer Elise, Oftersheim
2. Bassauer Elisab., Laudenbach
3. Bodnarzuk, Eva, Ladenburg
4. Büchner Marg., Altlußheim
5. Braun Elise, Brühl
6. Burkart Maria, Oftersheim
7. Chlaus Barbara, Reilingen
8. Dörsam Kath., Lützelsachsen
9. Eichhorn Elise, Reilingen
10. Fath Eva, Oberflockenbach
11. Fillinger Marg., Hockenheim
12. Gaa Maria, Plankstadt
13. Gaa Wilhelmine, Plankstadt
14. Gaßner Therese, Heddesheim
15. Gräber Luise, Hemsbach
16. Gött Anna, Edingen
17. Hannemann Marg., Weinheim
18. Hauser Margar., Schriesheim
19. Heidemann M., Hockenheim
20. Hook Anna, Schwetzingen
21. Hördt Anna, Weinheim
22. Jakobi Anna, Ladenburg
23. Joswig Maria, Neulußheim
24. Jung Käthe, Schriesheim
25. Kemptner Christine, Ketsch
26. Keil Margar., Leutershausen
27. Köhler Elisabeth, Altlußheim
28. Koppert Käthe, Weinheim
29. Mangold Barb. Heddesheim
30. Martin Helene, Ketsch
31. Matt Magdalene, Edingen
32. Müller Klara, Hockenheim
33. Münch Priska, Reilingen
34. Pfister Anna, Brühl
35. Röhm Barbara, Plankstadt
36. Rommeis Karol., Weinheim
37. Sattler Anna, Laudenbach
38. Schmiedel Maria, Sulzbach
39. Schmitt Hildeg., Ladenburg
40. Schmitz Marg., Schriesheim
41. Schollenberger E., Rippenw.
42. Schröder Kath., Großsachs.
43. Siegel Else, Oftersheim
44. Siegel Therese, Heddesheim
45. Sutter Marg., Ladenburg
46. Ullrich Luise, Hockenheim
47. Weißenseel M., Schwetzingen
48. Wesch Frieda, Edingen
49. Wetzel Eva, Leutershausen
50. Willauer Frieda, Neulußheim
51. Wolf Berta, Brühl

Mannheim, 2. Dezember 1941.
Der Landrat 4/18.

Städt. Maschinenamt. Die Badezeiten im Städt. Hallenbad sind bis auf weiteres wie folgt festgesetzt worden: Dienstag bis einschl. Samstag von 12-20 Uhr, Sonntag von 9-12 Uhr. Montags ist das Bad, wie seither, geschlossen. - **Maschinenamt.**

Aufgebot. Die Frau Luise Stirmlinger Witwe in Mannheim, Seckenheimer Str. 15, hat beantragt, die verschollene, ledige Magdalena Pfaffmann, geb. am 21. Januar 1864, in Queichheim (Pfalz), zuletzt wohnhaft in Mannheim, für tot zu erklären. Die bezeichnete Verschollene hat sich spätestens in dem auf Mittwoch, den 18. Februar 1942, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, II. Stock, Zimmer Nr. 230, anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls sie, wie beantragt, für tot erklärt werden kann. Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen geben können, haben dies spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht anzuzeigen. Mannheim, den 16. November 1941. **Amtsgericht FG. II.**

Jiveshelm. - Lebensmittelkarten-Ausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 15. 12. 1941 bis 11. 1. 1941 werden am Mittwoch, den 10. Dez. 1941, im Rathaus ausgegeben, und zwar: Buchstabe A-Gri 9-12 Uhr, Zimmer 5; Gro-Kri 9-12 Uhr, Zimmer 2; Kru-S 15-18 Uhr, Zimmer 5; Sch-Z 15-18 Uhr, Zimmer 2. - Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten. Jiveshelm, den 5. Dezember 1941. - **Der Bürgermeister.**

Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Dienstag, den 9. Dezember 1941, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Fahrlachstraße 111 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 alter Lieferwagen. - **P. Scharfenberg**, Gerichtsvollzieher.

Heirat

Weihnachtswünsche! Witwe, 55 Jahre, evgl., alleinstehend, gr. 1,60, vornehme, ruhige, gebild. Hausfrau, hat den Wunsch, mit gebild. Herrn Ehe zu schließen. Kontoristin, 22 Jahre, evg., flott sportl., lebensfroh u. doch hausfraulich, wünscht glückl. Ehe. - Fräulein vom Lande, 23 Jahre, kath., Bauerntochter, Blondine, schöne Figur, wscht. Neigungsehe mit Beamt. - Schöne stattl. Blondine, 22 Jahre, ev., gr. 1,68, berufstätig, wünsch Ehe mit gebildet. Herrn in guter Position. Aussteuer vorhd., durch Frau Anneliese Find, Eheanbahnung, Neustadt a. d. Weinstr., Talstr. Nr. 13. Fernruf 2496. Besuchszeit auch sonntags v. 9—17 Uhr

---

Ich suche für meinen 23 Jahre alten Sohn, der infolge Krankheit des Inhab. ein Baugeschäft übernehmen muß, ein gebildet. Mädchen, nicht über 22 Jahre, evang., mit Vermögen, zwecks späterer Heirat. Bild erwscht. Zuschr. u. Nr. 199 252 VS an d. Verlag dieses Blattes erbeten. -

---

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvoll. Menschen mögl. Viele Tausende fanden dasselbe seit üb. 20 Jahren durch unsere diskrete, verantwortungsbewußte Tätigkeit. Auskunft kostenlos u. verschloss. Neuland-Brief-Bund H. Mannheim, Schließfach 602.

Architekt, 30 J., sehr gutes Einkommen, gute Zukunft, ideal denkend, sucht Heirat. Näheres unter AV 690 D. E. B. W. Mohrmann, Mh., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

---

Ingenieur, 37 J., groß, gute Erscheinung, sucht liebe Lebensgefährtin. Näheres unter AV 691 D. E. B. - W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Fernruf 277 66. - Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

---

Postinspektor, 40 Jahre, gute Erscheinung, natürlich, sucht Ehe mit häuslich zuverl. Dame. Näh. unter AV 692 D. E. B. -W. Mohrmann, Mh., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

---

Lehrer in gereiftem Alter, sucht Heirat mit häuslich. Dame bis Mitte 50. Näheres unter AV 693 D. E. B. - W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Fernruf 277 66. - Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

---

Weihnachtswunsch Berufstätiges Fräulein, Ende Zwanzig, blond, wünscht Bekanntsch. eines nett. charaktervollen Herrn in guter Position (auch Geschäftsmann) zwecks Heirat. Bildzuschriften unt. Nr. 187777VS an HB Mhm.

21jähriges schlank. symp. Mädel aus gut. Fam., mit kompl. Ausst. ernst-heit., viels. interess., häuslich, kinderlieb, möchte gebild., aufrichtig. Manne treue Gattin sein und für gemüti. Heim sorgen. Zuschriften unt. Nr. 4883B an den Verlag des HB Mannh.

Gebildete Dame mit eig. Haushalt, 45 Jhr., jugendl. Erschein., sucht passend. Herrn mit gutem Charakter und in gut. Stellung zwecks Heirat. - Ernstgemeinte Zuschr. u. Nr. 4897B an Verlag.

Frau, 53 Jahre, evgl., des Alleinseins müde, noch rüstig, gesund, wünscht mit Herrn in sicherer Stellung bekannt zu werden, zwecks baldiger Heirat (eigene Wohnung vorhanden). Zuschrift unter Nr. 4995B an HB Mannh.

Hilfsgärtner, 32 J., kath., Verm., sucht Ehepartnerin, auch Witwe. Köhler, T 6, 25, II., Vermittlung

---

Fräulein, 35 Jhr., evgl., nette Erscheinung, mit Aussteuer, sucht Ehepartner. - Köhler, Mannheim, T 6, 25, II., Vermittlung.

Bäckermeister, Witwer, 58 Jahre, evgl., Vermög., sucht zw. Heirat Geschäftsfrau. - Köhler, Mannheim, T 6, 25, II., Vermittlung.

Landwirt, Witwer, 48 Jahre, kath. Vermög., sucht einfaches Fräulein auch Witwe zwecks Heirat. Köhler, Mannheim, T 6, 25, II., Vermittlung. Fernsprecher 26542

Beamter, Witwer, 42 Jahre, kath. gute Erscheinung, mit gut. Einkommen, sucht Ehepartnerin. - Köhler, T 6, 25, II., Vermittlung

---

Frau, gesch., 50 Jahre, evgl., tüchtige Hausfr., sucht Handwerker zw. Heirat. Köhler, T 6, 25, II., Vermittlung. Fernsprecher 26542

Herr, 50 Jhr, alleinsteh., in sich. pensionsber. Stellung, wünscht Dame bis zu 30 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschr. mögl. mit Bild unter Nr. 4943B an den Verlag des HB Mannh.

Jg. Mann, 30 Jahre, evgl., 1,68 m groß, vermög., staatl. Stellung Reichsbahn, sucht auf diesem Wege nettes anständ. Mädel zw. Heirat kennenzulernen. Alter 20 bis 28 Jahren. Zuschriften unter Nr. 4969BS an das HB Mannh.

Wer schreibt mir? Bin 26 Jahre und möchte gern einen Herrn bis zu 35 Jahren zwecks spät. Heirat kennenlernen. Zuschrift. (wenn möglich mit Bild) unter Nr. 5061B an das HB Mannheim

---

Aelt. Haushälterin zur Führung eines klein. Haush. bei Witwer gesucht. - Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. - Zuschr. unter Nr. 125961V an das HB Weinheim

---

Dipl.-Oberingenieur, 29 J., ledig, symp., sportl. Erschg., mit sehr gut. Eink., i. best. Posit., lebensfroh, sucht warmherz., intell. sportliebd. Gattin. Nicht Vermögen, sondern innige Neig. entscheidet. Näh. unt. 6064 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1/1 (Ehemittler).

Ingenieur in guter Stellung, 33 J., 1.74 m groß, evgl., ruhiger, besonnener Charakter, wünscht ein liebes, nettes Mädel bis zu 28 Jahren, welche ihm eine gute Lebensgefährtin und Hausfrau sein kann, zwecks bald. Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschrift., Bild geht zurück, unter Nr. 4653BS an HB Mannh.

Weihnachtswunsch! Da es mir an Gelegenheit fehlt, möchte ich auf diesem Wege mit einem soliden, sauberen Mann bekannt werden zwecks späterer Heirat. Bin 34 J., evang., sehr häuslich und sauber, gut erzogen. Ich lege Wert auf eine harmonische, glückliche Ehe. Ersparnisse vorhanden. - Ernstgemeinte Zuschriften unter Nr. 5008 B an den Verlag des HB Mannheim.

Weihnachtswunsch! Blonde, schl. Dame, Ausg. 20er Jahre, symp., gut aussehend, geistig rege, vielseit. gebildet, mit eleg. Ausstattung sowie Hausbesitz, ersehnt durch mich glückl. Ehe. Näher. Frau Rosa Ohmer, Ludwigshafen a. Rh., Liszstraße 174, Ruf 600 51. Die langjähr., vornehme, erfolgreiche Eheanbahnung. Kleine einmalige Gebühr. Honorar erst bei Erfolg. Sprechzeit täglich.

Tierarzt, elegante Erscheinung, sucht gebild. frauliche Lebenskameradin, ca. 18-28 Jahre alt. Näh. u. M. 53 durch Briefbund „Treuhelf", Geschäftsst. München 51, Schließfach 37.

23jähriges schlank. symp. Mädel, frohsinn., kameradschaftl., mit Aussteuer und Vermögen, hauswirtschaftl. perfekt, musikliebend., ersehnt innige Liebesehe. Näh. unter 5964 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1/1 (Ehemittler).

Ich möchte einen lieb. Kamerad kennenlernen zw. spät. Heirat. Bin 20½ Jahre, Beamtentochter hübsche Erscheing., reine Vergangenheit, gerader Charakter. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unter Nr. 12966VS an den Verlag des HB Mannh. Strengste Diskretion zugesichert

---

Für Weihnachten sind noch viele Anmeldungen im Schwarzwaldzirkel vorgemerkt. Darum noch heute Ihre Anmeldung mit Bild und Rückporto an Landhaus Freyja, Hirsau, Ruf Calw 534. Monatlicher Beitrag RM. 3.— ohne jegliche Nachzahlung. —

Landwirt, 32 Jahre, wünscht Einheirat mit Fräulein von 25 bis 30 Jahren. Angebote erbeten unter Nr. 5222B an das HB Mannheim

---

Neigungsehe ersehnt geb. Fräulein, Mitte 30, flotte Erscheinung Vermögen u. eig. Geschäft, mit symp. Herrn. - Näheres Frau Käthe Reiss, Mannheim, O 6, 3, Fernsprecher Nr. 267 95.

Tiermarkt

Wolfshund, 1½ Jahre alt, zu verkaufen. Auskunft u. Nr. 125960V beim Verlag dieses Blattes. —

Starke Ferkel (Läufer) Ia Fresser laufend abzugeben. Ferkelhandlung Schneider, Mh.-Sandhofen

---

1 Paar starke Einlegschweine zu verkaufen. - Scharhof, Hohwörthstraße 5.

Grundstücksmarkt

Eigenheimfinanzierung. Bauen? Dazu ist jetzt nicht die Zeit, um so mehr aber zum zielbewußten Sparen! Bausparen ist steuerbegünstigt. Unser Tarif V sichert Ihnen bei guter Verzinsung ein Anrecht auf günstige Gesamtfinanzierung Ihres Bau- oder Kaufvorhabens. Bei 25 bis 30% Eigenkapital in geeigneten Fällen sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie daher unsere reich bebilderte Aufklärungsschrift mit Abbildungen von Eigenheimen und Grundrissen „Der Weg zum Eigenheim". Sie erhalten diese sofort kostenlos und unverbindlich. Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.

Wohnhaus, 1930 erbaut, mehrere Kleinwohnungen, Preis 35 000.- RM., bei 10 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. - Gebrüder Mack, Bankgesch., Grundstücksverw., Friedrichsplatz 1, Fernruf 421 74

1- bis 2-Famil.-Haus in Schwetzingen, Rheinau od. Heidelberg gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. - Th. Faßhold & Co., Bankg. und Grundstücksverw., Mannh., B 2, 1, Fernruf 287 22.

Einfamilienhaus mit mindestens 6 Zimmern, Nebenräumen, Bad, fließd. Wasser, Zentralheizung, in Heidelberg o. Mannheim od. deren näher. Umgebung gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. 4997 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

„An- und Verkauf" von Wohn- und Geschäftshäusern, Rentenhäusern, Einfamilienhäus., Industriewerken u. Industriegelände übernimmt in zuverläss. Durchführg. J. Hornung, Mannheim, L 7, 6, Grundstücksverwertung, Fernsprech. Nr. 21397.

Bei Hausverkauf und Hypothekenbeschaffung finden Sie zuverlässige Beratung. - Richten Sie Ihre Anfragen unverbindlich an K. H. Weidner, Grundstücks- und Hypothekenverwertung - Hausverwaltungen, Mh., Moltstraße 12 - Fernruf 443 64.

Fremden- bzw. Erholungsheim zu kaufen gesucht. - Angebote u. Nr. 128449VS an den Verlag.

Hausverwaltungen übernehme ich zuverlässig mit Erledigung aller Steuersachen u. devisenrechtlichen Erfordernissen. — J. Hornung, L 7, 6 Grundstücksverwertung. Fernruf 213 97.

Ausbaufähiges Lebensmittel-, Spirituosen-, Obst- u. Gemüsegeschäft mit Wohnung in guter Lage, krankheitsh. baldmögl. zu vermieten. - Angeb. unt. Nr. 4323 B an den Verlag des „HB"

Schreinerei. Suche für sofort od. später eingerichtete auch stillgelegte Schreinerei zu mieten oder zu kaufen. - Zuschriften unter Nr. 187 757 VS an Verlag.

Metalldrehérei mit 5 oder mehr Spitzen- und gleichviel Revolverdrehbänken in Mannheim, Ludwigshafen od. Umgebung zu kaufen od. zu pachten gesucht. Laufende größere Aufträge liegen vor. B. Hönig, Markranstaedt, Franz-Seldte-Str. 20a.

Hypothekengelder für Grundstücke jeder Art, Umschuldung bestehender Hypotheken, Neubauten, Wohn- und Geschäftshäuser, 4,5 Prozent Zins, volle Auszahlung, durch J. Hornung, Mannh., L 7, 6, Grundstücksverwertung, Fernsprecher 21397

Kraftfahrzeuge

Lieferwagen zu kaufen gesucht. Zirka 1000 kg Tragkraft, in nur gutem Zustande. Zuschr. unter 199 284 VS an den Verlag d. Bl.

Anhänger für Fahr- und Motorräder, acht verschied. Größen, zu verkaufen. - Fahrrad-Haus, Mannheim, Traitteurstraße 17. -

---

Opel, 1,3 Lit., fahrbereit, zu verkaufen. - Fernsprecher 591 04.

Motorrad, 500 ccm, bereift, fahrbereit, zu verkaufen od. Tausch gegen Fahrrad. Luisenring 17, 4. St. links. Anzus. ab Dienstag.

1-To.-Lieferwagen zu kaufen gesucht. Koch & Co., G. m. b. H., Aschbachwerke, Waldmichelbach im Odenwald.

Wir suchen sofort einen Eintonner - Vierrad - Lieferwagen zu kaufen u. bitten um Angebote: Terozon-Werk Erich Ross, Chemische Fabrik Heidelberg.

Invaliden - Motor - Dreirad, mögl. mit Sachsmotor, zu kaufen gesucht. - Angebote erbeten unter Nr. 33444VS an das HB Mannh.

Gefrierschutz auch dieses Jahr im Tankhaus Pfähler, Neckarauer Straße 97-99, Fernsprech. 482 07.

Tempo-Wagen-Besitzer! Tempo-Werkstätte und Ersatzteillager in Mannh.: A. Blauth, Schwetzingerstr. 156 Sammel-Nr. 24300

Auto- und Motorrad - Zubehör D 4, 8, gegenüber der Musikhochschule. Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann, Mannheim, Fernsprecher 266 23.

Stellengesuche

Tüchtige Verkäuferin sucht in einer guten Metzgerei als erste oder Filial-Leiterin Stellung ab 1. Januar 1942. Zuschriften unt. Nr. 4803B an das HB Mannheim

MURATTI Privat
DIE STAMM-CIGARETTE

Für die Zeit der Entwöhnung ihres Kindchens
NESTLE KINDERNAHRUNG

Zahn-Pasta in der Dose?
Keine neue, sondern sogar die älteste Zahnpasta ist „Rosodont", die feste Pasta in der netten Dauerdose. Ein wahres Schmuckstück aus deutschem Werkstoff. 60 Pfennig einschließlich Dauerdose (einmalige Anschaffung), 45 Pfennig jedes Nachfüllstück.
Rosodont
bergmanns feste Zahnpasta

Bronchien und Luftröhre
zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung od. Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh u. Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether-Tabletten sind ein unschädl. kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. - Stark schleimlösend und auswurffördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchiengewebe. - In allen Apotheken M. 1.31 und 3.34. - Interessante Broschüre kostenlos durch
MEDOPHARM, München 62/S

Stadt Fachingen — Für die Gesundheit

Krügerol Katarrh-Bonbons
seit Jahrzehnten bewährt

TURLIN-HEFE
Als Beigabe zur täglichen Kost ein wertvolles Schutznährmittel, wo es an vitaminhaltiger Frischnahrung fehlt. Denn um gesund zu bleiben, braucht der Körper Vitamine, zumal die ernährungswichtigen B-Vitamine, wie sie in der durchaus nicht übelschmeckenden
TURLIN-HEFE
in reichem Maße enthalten sind. Durch sie wird das Wachstum der Kinder schon im Embryozustand gefördert und die Bildung gesunder Muttermilch begünstigt. Der ganze Mensch blüht auf - von innen her: man fühlt sich richtig wie neugeboren nach einer längeren Kur mit
TURLIN-HEFE

MARCHIVUM

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, Ruf 217 92. Handelskurse. Beginn: Ostern u. Herbst. Neue Kurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben beginnen am 15. Jan. 1942. Unterrichtszeit bis Ostern v. 18.25 bis 20.05 Uhr, nach Ostern von 19—21 Uhr. Auskunft und Prospekte kostenlos. Schulzeugnisse sind bei der Auskunftseinholg. bzw. Anmeldung mitzubringen.

Grone - Privat-Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullastraße 14. Ruf 424 12. Unterricht in Kurzschrift und Maschinenschreiben am Tage und abends. Geschlossene Kurse beginnen: April und Oktober. Auskunft u. Prospekte kostenlos.

Fremdsprachlicher Unterricht: Englisch, Französich, Italienisch Spanisch, Russisch, Kurse und Einzelunterricht für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute. Berlitz-Institut, Mannh., Friedrichsring 2 a (am Wasserturm). Fernsprecher 416 00.

Kurzschrift u. Maschinenschreib. fürAnfänger-Lehrgänge in Nachmittags- und Abendkursen. Beginn: 14. Januar 1942. - Privat-Handelsschule Schüritz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). Die Osterkurse beginnen am 16. 4. 42.

Durchschreibe - Buchführung für Anfänger - Lehrgänge. Unterrichtszeit von 19-20 Uhr. Beginn: 14. Januar 1942. Privathandelsschule Schüritz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). - Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942.

Wer erteilt alleinstehender, berufstät. Dame reiferen Alters Abendunterricht in (Schrift) Deutsch? Angeb. mit Stundenpreis erbeten u. Nr. 4993 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Nachhilfe in Mathematik für Schüler der 8. Klasse d. Oberschule gesucht. Zuschr. u. Nr. 5157 B an den Verlag dies. Bl.

Filmnachwuchs - Bavaria-Filmkunst bildet in ihrer Nachwuchsabteilung geeigneteKräfte für den filmschauspielerischen Beruf heran. Bewerber zwisch. dem 18. und 25. und Bewerberinnen zwischen dem 17. und 24. Lebensjahr, die ernsthaft die Möglichkeit suchen, sich einer zweijährigen, jede andere Berufsausbildung ausschließenden Ausbildung zu unterziehen, wollen schriftlich unter der Anschrift: Bavaria-Filmkunst, Nachwuchsabteilung München 9 Schließfach 6, ausführlichen Lebenslauf u. sechs Fotos in verschiedenen Einstellungen vorlegen. Beginn des Unterrichtsjahres: 1. 4. 1942. Bewerbungsfrist: 31. 12. 1941. Beantwortung der Bewerbungen nicht vor dem 15. 1. 1942. Ueber die Aufnahme wird nach eingehenden Prüfungen durch eine Kommission im Februar entschieden werden.

Verschiedenes

Wer fährt regelmäßig jed. Freitagabend von Frankfurt nach Mannheim u. kann gegen Vergütung kleine Besorgung miterledigen? Meldungen erb. an: „ASZ-Sportbericht", R 3, 14-15

Wer kann Aufträge übernehm., um Eisen- und Zinkteile von 0,5 bis 50 kg zu Parkerisieren, Bondern oder Atramentieren? Eilangebote unter T. M. 6575 an Anzeigen-Frenz Mannheim, Schließfach 57.

Umzüge, Zimmer- und Koffer-Transporte besorgt L. Promersberger, B 6, 18, Ruf 238 12.

Umzüge besorgt prompt sorgfältig, fachmännisch: H. Kempf, Mannheim, H 7, 34. Ruf: 288 73.

Kassenschränke. Neuherstellung. Reparaturen, Transporte durch: Alfred Moch, Mannh., M 3, 1, Fernsprecher Nr. 247 39.

Wohnungstausch

2 Zimmer u. Küche, Bad, nicht einger., mit Speisekamm., Balkon, Besenkammer, Garage, 71.- Neck.-Ost, Neubau, geg. 2 Zim. u. Küche, Innenstadt, Schwetzingervorstadt, zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 159 390 VH an den Verlag d. Bl.

Wohnungstausch: 1 Zim., Küche und Baderaum, im Almenhof, gegen zwei Zimmer, Küche, im Lindenhof, Almenhof, Neckarau Rheinau zu tauschen gesucht. - Zuschriften erbeten an Joseph Vögele A.-G., Mannheim.

Wohnungstausch: 3 Zimmer u. Küche, Bad, Mannheim, Ringlage, gegen 3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad in Heidelberg od. Umgebung gesucht. Zuschr. u. Nr. 5102B an das HB Mannheim

Wohnungstausch: Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, freie Lage, Oststadt, gegen 2—3-Zimmer-Wohnung, Bad, nur gute Lage, Mannheim, Heidelberg, Weinheim, auch Umgebung, zu tauschen gesucht. Angeb. u. Nr. 5061 B an den Verlag dies. Bl.

Wohnungstausch! Mod. 3-Zimmerwohnung mit Zubehör (42.- RM Monatsmiete) i. Mannheim-Waldhof gegen entsprech. freigelegene Wohnung in Ladenburg zu tauschen gesucht. Eil-... 77 170 VS an ... in Mhm.

Vermietungen

Kleine Mansarde in Neuostheim wird an saubere Frau abgegeb., auch gegen Hausarbeit, bei alleinstehd. Dame. Zuschr. u. Nr. 5001 B an den Verlag dies. Bl.

5 Zimmer mit eingericht. Bad, part., in bester Lage der Neckarstadt, per 1. April od. 1. Mai 1942 zu vermieten. Warmwasserheizung u. -bereitung vorhanden. - Nachfrage unter Nr. 5186 B im Verlag des HB Mhm.

Geschäftsräume, Büro - Lager, an den Planken, sofort zu vermieten. Heizung, elektr. Licht, Kraft, Gas vorhanden. - J. Hornung, Mannheim, L 7, 6, Grundstücksverwertung - Ruf 213 97.

Lagerräume in der Innenstadt, ca. 1500 qm, hell und trocken, mit Toreinfahrt, elektr. Aufzug, evtl. per sofort zu vermieten. Näher. W. Mayer, Immobilien, U 4, 3. - Fernsprecher 216 89.

Möbl. Zimmer gesucht

2- bis 3-Zimmer-Wohnung, gut möbliert, mit Küche und Bad, mögl. Zentralheizung, in guter Lage auf Kriegsdauer von Ehepaar zu mieten gesucht. - Angebote an: Fernsprecher 449 75.

Wir suchen f. 10 männl. Arbeitskräfte möbl. Zimmer, Nähe Hafenstraße. - Angeb. schriftl. od. telef. unter Nr. 40151 an Goerig & Co. K.G., Härtemittelwerke, Mannheim.

Gut möbl. Zimmer für kaufm. Angestellten zum 10. 12. 1941 gesucht. - Angebote erbeten an: Joseph Vögele A.G., Mannheim, Sekretariat, Fernruf Nr.: 450 41, Hausapparat 16.

Leere Zimmer zu verm.

Leeres separ. Zimmer an alleinstehende Person zu vermieten. Rebholz, F 6, 14-15.

Separates leeres Zimmer mit Zentralheizung sofort zu verm. O 5, 9-11, Steinbrenner.

Leere Zimmer gesucht

Zwei leere Zimmer mit sep. Eingang von jg. zugezog. Ehepaar per 1. Januar 1942 oder früher zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 199 295 VS an Verlag.

2 kl. leere Zimmer od. 1 Zimm. u. Küche, mögl. separ. od. abgeschloss., in nur gutem Hause dringend auf 1. Februar 1942 gesucht. Zuschr. u. 129 713 VS an den Verlag dieses Blattes.

Tauschgesuche

Klavierharmonika, fast neu, sehr schön. Instrument, gegen Hohner-Klub, 8 Bässe, zu tauschen gesucht. Laurentiusstr. 23, 5. St.

Damenschuhe, dklbl., Größe 39, gegen ein Paar braune Damen-Schnürstiefel, Größe 39, zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 67981VS an das HB Mannh.

Suche Skistiefel, Größe 44, biete: Herren-Halbschuhe, Gr. 42, neuwertig. Angebote erbeten unter Nr. 5095B an das HB Mannheim

Heimkino gegen gut erh. Kinder-Sportwagen zu tausch. gesucht. Adr. unt. Nr. 129726V an Verlag

Br. Stiefel, Größe 39, gut erhalt., gegen and. Schuhe oder Schaftstiefel, Größe 39, zu tauschen gesucht. - Mh., K 2, 28, Wenz.

Tausche Diana-Luftgewehr gegen Kinderauto od. Dreirad. Knobloch, Feudenheim, Scheffelstr. 43 3. Stock. - Anzusehen zwischen 10 bis 13 Uhr und 16 bis 20 Uhr

Kaufgesuche

Wintermantel sowie Anzug, 1,76 groß, Gr. 48-50, nur gut erhalt., zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis u. Nr. 128 434 VH an Verl.

Damen- u. Herren-Wintermantel gut erhalten, für 17 bzw. 18 J. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 128 450 V an die Geschäftsstelle des HB in Ladenburg.

Korbsportwagen u. Kinderklappstühlchen zu kauf. ges. Gonser, Langemarckstr. 44

Aktenschrank zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr 142117VH an den Verlag des HB Mannheim

Aktenschrank od. geeign. stabiler Schrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21 902 VH an den Verlag des HB Mannheim

Uhrwerk-Lokomotive, Spur 0, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Fernruf 537 53.

Ankauf v. Gold und Silber, alte Silbermünzen, Brillantschmuck. Hermann Apel, P 3, 14, Planken gegenüb. Modehaus Neugebauer Gegründet 1903. - Gen. A u. C 41/8186.

Waschmaschine, Wringmaschine sowie Kinder-Auto zu kaufen gesucht. Ohnsmann, Mannheim, H 6, 14 - Fernsprecher 226 95.

Kassenschrank, nicht über mittl. Größe, zu kaufen gesucht. — J. Hoffmann & Söhne A.G., Ludwigshafen, Bismarckstr. 69.

Zu verkaufen

Kinder-Sportwagen zu verkauf. Mönchwörthstraße 14.

Eine Anzahl Kinder-Stühle und Kinder-Tische im Auftrage zu verkaufen. Anzusehen von 10 bis 18 Uhr bei Kohl, Mannheim, Kronprinzenstraße 55. —

3 Bettstellen mit Rost und Matr., 2türig. Kleiderschrank, lackiert, Chaiselongue, Kommode, pol., 3 Tische und Stühle, komplette Küche, weiß. Herd, gut erhalt., kleiner Füllofen und Küchengeschirr zu verkaufen. J. Großmann bei Gärtnerei Rieger in Mannheim-Friedrichsfeld.

Zwei gebr. Küchenschränke zu verkaufen. - Morgenröte Nr. 29, Käfertal-Siedlung.

Dielen-Garnitur, runder Tisch, 4 Stühle mit gefl. Sitz und Lehne wegen Platzmangel für 125 RM. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5032B an das HB Mannheim

Radiotisch, fast neu, Lautsprecher-Chassis, Netzanode, Zimmerflinte, 6 mm, neu, Skihose billig zu verkaufen od. Tausch gegen Rohr- oder Marschstiefel oder Kinderspielzeug. Mannh., Laurentiusstraße 23, 5. Stock.

Bett mit Matr., Patentrost und Bettfedern zu verkaufen. Waldhof-Gartenst., Siebseeweg 32, pt.

Bett mit Rost zu verkaufen. Mh., Sandhofen, Karlstraße 140. —

Bettstelle mit Rost zu verkaufen. Schleicher, Mannheim, K 1, 20.

Bettstelle mit Rost und Matratze, Kleiderschrank, 2tr., Kommode Spiegel, alt. Küchenschrank mit Anrichte und Tisch, alles gut erhalten, zu verkaufen. Anzush. 10-12 Uhr. Kleiststr. 6, 4. St. r.

Eis. Kinderbett mit Matratze, kl. Waschkomm., Nachttisch, weiß. Marmor, Schlafzimmer-Bild, gr. wß. Puppenwagen zu verkaufen. Pfalzplatz Nr. 22, 4. Stock links.

5-Röhren-Radio-Apparat, neuw., preiswert abzugeben. Anzuseh. n. 18 Uhr. Groß, Spelzenstr. 8, II

Klavier, schwarz, neuwertig, sow. 2 Matratzenschoner zu verkauf. Anzuseh. Dienstag u. Mittwoch ab 7.00 Uhr. - P 2, 1, 5. Stock.

Br. Klavier, gut erh., und Laute zu verkauf. Werderstr. 31, pt. r.

Klavier, fast neu, zu verkaufen. Mannheim, J 6, 7, 2. St. rechts

Geige (1926) mit Kast. u. Bogen 30 M., zu verkaufen. W. Bender, Schriesheim, Bahnhof.

Akkordzither, neu, zu verkaufen. Luzenberg, Glasstr. 20, Jacobs.

Flügel, 190 cm, erstkl. Instrument wenig gespielt, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 67998VS an Verl.

1/2-Geige zu verkaufen. - Oberle, Mannheim, Erlenstraße 64.

Schrankgrammophon, Burg und Eisenbahn zu verkaufen. Anzusehen von 13 bis 15 Uhr. Mannheim, Traitteurstraße 33, 2. St.

Fotoapparat, 9×12, mit Ledertasche, Stativ und sonst. Zubeh. elektr. Eisenbahn, Spur 1, mit reichl. Zubehör zu verkaufen. Anzusehen nach telef. Rückspr. - Fernruf 35051 Klinke 389, Friedmann, Wasserwerk.

Foto, Leonar-Comp., Doppel-Anastigmat, f:6,8, kleine Rep., für 40 RM. zu verkaufen. - Hollmann, Laudenbach (Bergstraße)

Kleinbildprojektor, neu, Umstd. halber zu verkaufen. Schwindstraße 2a, 1 Treppe. Anzusehen Sonntag von 14 bis 16 Uhr. —

Schmalfilmkino mit Filmen zu verkaufen. Preis 30 RM. Mannheim, Herzogenriedstraße 16. -

Aelt. Heimkino und Stall zu verkaufen. Mh., S 6, 4, Hinterhaus

Krokodilleder - Koffer, neu, erstklassiges Stück, mit sehr eleg. Einrichtung, Größe 45×30×14, zu verkaufen. - Fernruf 418 23.

10teilige Vogelhecke aus Sperrholz, mit Zinkböden und Glasscheiben zu verkaufen. - Franz Herrmann, G 5, 19, 2. Stock. —

Schaufenster mit Kristallglas u. Rahm., Glaslichte 180/240, Außenmaß 200/260, nebst Rollad., neuwertig, zu verkaufen. - Schuhhaus Paul, Ladenburg a. Neckar

Mehrere Waschwannen, verzkt. in allen Größen, Rodelschlitten, Klapptische, Klappstühle, Kinderstühle und Kinderspielzeug im Auftrage zu verkaufen. Anzusehen Sonntag von 10-18 Uhr werktags von 14-20 Uhr: Kohl, Mannheim, Kronprinzenstr. 55.

Eine Anzahl Waschwannen im Auftrage zu verkaufen. Anzusehen Sonntag v. 10 bis 18 Uhr: Kohl, Mhm., Kronprinzenstr. 55

Badeeinrichtung, weiß emailliert. Gasofen „Junker" und Wärmeofen, weiß. gr. Küchenherd zu verkaufen. Gluckstr. 3, parterre links - Fernsprecher Nr. 412 81.

Gebr. email. Gußbadewanne billig zu verkaufen. - Fäßler, Mannheim, Mollstraße 16.

Schöne Krokodil-Haut, 1½ Mtr. lang, eingelegt. Billard - Queue, Gas-Apparat, 2 Brenner, zwei Wärmestellen, u. neue Kletterweste, Größe 46, zu verkaufen. Adr. u. Nr. 5202B im HB Mhm.

Hochfrequenz - Heilapparat für 55 RM. zu verkaufen oder zu vertauschen gegen sonstiges. — Luzenberg, Glasstraße 23, IV. r.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken) Das Haus der guten Kapellen die Konditorei der Damen · Täglich nachmittags u. abends (15.30—18.30 u. 19.45—23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen

Geschäftl. Empfehlungen

Freude an kostbarem Porzellan sie soll auch weiterhin bestehen. Wenn im Augenblick die Auswahl nicht so groß ist wie früher, wenn auch mancher besondere Wunsch unerfüllt bleiben muß, bedenken Sie, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Alles kommt mal wieder, auch das schönste Porzellan, und dann natürlich zu Baro. Sie wissen ja, bei Baro wird man immer gut bedient, ganz gleich, ob das nun in den Baro-Geschäften in der Neckarstadt (Mittel- und Langerötterstraße) oder in Neckarau (am Markt) ist. Wer einmal bei Baro kauft, kommt immer wieder. (U III)

Schönheitssinn und Geschmack der Verkäuferin sind meistens für den guten Einkauf entscheidend. Dies trifft namentlich bei Stoffen zu, so wie sie F. J. Stetter, Groß Nachf., F 2, 6 (am Markt) seit Jahrzehnten schon zur Zufriedenheit seiner vielen, vielen Kunden anzubieten hat Sie finden dort fachlich geschultes Personal, das Sie beim Einkauf gut beraten wird. Wer einmal bei Stetter gekauft, bleibt Kunde dort.

Büromaschinen lieferbar. Ueber Lieferungsmöglichkeiten beraten Sie gerne Friedmann & Seumer, Abteilg. Büromaschinen, Mannheim, Qu 7, 1. Ruf 27160-61 Mercedes-Standard-Schreibmaschinen, Merced.-Klein-Schreibmaschinen, Roto-Schnellvervielfältiger, Roto-Adressiermaschinen, Licophot-Fotokopierapparate, Kosmograph - Diktiermaschinen.

Schuppen - Flechten, auch veraltete, beseitigt fast immer Tutoflecht I und II - je Schachtel 1.- RM - ca. 3fach 2.25 RM. in Apoth. Nachnahmeporto 50 Pfg. Prospekt durch die Apotheken. In Mannheim: Einhorn-Apotheke am Markt.

Volksheil, Mh., R 7, 40, Ruf 20605. Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütg bei Nichterkrankung. Mäß. Monatsbeiträge. Verlg. Sie Prospekte.

Moderne Kleiderpflege durch Schneiderei - chem. Reinigung Werner, Mannheim, S 3, 13, tel. erreichbar durch Ruf Nr. 233 74

Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7 a. Fernruf 234 93.

Vasen - Bronzen - Oelgemälde Biedermeier-Sekretär, Mottenschrank verkauft Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1. Ruf 235 84.

Chem. Reinigung Haumüller - Mannheim - T 4 a, 9 - R 1, 14.

Verdunkelungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufrollen prompt lieferbar durch Twele, E 2, 1, Fernruf 220 13.

Damen-Moden, erstklassige Qualitäten. Anna Lehnemann, Aug.-Anlage 3, gegenüb. Mannheimer Hof, Fernsprecher 421 85.

Fußpflege, Fußfürsorge durch: Fußpraktiker Andreas Schlosser Städt. Hallenbad und gegenüb. U 1, 21, Fernruf 212 07. Sämtl. Fußbedarfsartikel.

Ist Ihr Dach in Ordnung? Wenn nicht, dann bitte rufen Sie 519 74, Dachdeckerei Karl August Roth, Mannheim, Max - Josef-Str. 32 an. (Inh. L. Esselborn). Werkstatt und Lager: Langerötterstraße Nr. 28.

Ihre eigene Stimme auf Schallplatten durch Aufnahmen im Tonstudio Musik-Doll, Ludwigshafen, Bismarckstr. 52. Aufnahmen jederzeit. Auf jedem Apparat spielbar.

Besen, Bürsten, Pinsel. Martin Bonifer, Mannheim, P 3, 4. — Fernsprecher 233 44.

Blumen für Freud und Leid. Blumenhaus Osk. Prestinari, Friedrichsplatz 14, Fernsprech. 43939

Blumen für Freud und Leid. Blumenhaus E. Assenheimer, Mannheim, E 3, 18, Fernruf 203 86.

Kohlen, Koks, Briketts, Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 20631 u. 25430.

Sanitäre Bedarfartikel durch Sanitätshaus Friedr. Dröll, Mannheim, Qu 2, 1. Fernruf 244 60.

Haushaltartikel aller Art. Adolf Pfeiffer, Mannheim, K 1, 4 — Fernsprecher Nr. 229 59.

Trauergarderobe, dafür ist die Firma Kurt Rübesamen, Färberei - Chem. Reinigung besonders bekannt. Rufen Sie im Bedarfsfalle Nr. 527 21 an oder sprechen Sie in der Karl-Benz-Straße 28 vor. Aufträge erledigt auch prompt die Filiale in Qu 4, 19, Fernsprech. 226 61

Tanzschulen

Tanzschule Stündebeek, N 7, 8. Fernsprech. 230 06. Neue Kurse beginnen. Einzelunterricht jederzeit.

Auskunfteien

Detektiv Meng, D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Filmtheater

Alhambra. Täglich 2.40 4.50 7.15. Ein großer Erfolg! Alles für Gloria". - Ein Lustspiel im wahrsten Sinne des Wortes, bei dem das Musikalische eine ausschlaggebende Rolle spielt. Die amüsante Handlung spielt in Berlin, Neapel und auf Capri. In den Hauptrollen: Laura Solari, Johannes Riemann, Lizzi Waldmüller, H. Fidesser, Leo Slezak, Henry Lorenzen u. a. Ein Film, an dem Sie Ihre helle Freude haben werden! - Die neue Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahren zugelassen.

Ufa-Palast. Täglich 2.00 4.30 7.15. Der große Erfolg! - „Alkazar" Augusto Geninas preisgekröntes Meisterwerk. Ein Difufilm in deutscher Sprache mit Fosco Giachetti, Maria Denis, Mirella Balin, Rafael Calvo. Spielleitg.: Augusto Genina. Ein Filmwerk, das jeden auf das tiefste erschüttert und begeistert. - Für Jugendliche zugelassen!

Schauburg. Täglich 2.45 5.00 7.15: Der großeLustspielschlager: „Der ungetreue Eckehart" H. Moser als Schwiegervater in Nöten - Theo Lingen als Dr. Eckehart Bleibtreu, der gern treu sein möchte - Rudi Godden als pfiffiger Eheanwärter - Lucie Englisch als Ehefrau, die sich stets betrogen fühlt und eine weitere Reihe beliebter Darsteller. Neue Wochenschau. Jgdl. nicht zugel.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Donnerstag: Der neue große Gigli-Film „Mutter" - Beniamino Giglis herrliche Stimme und sein vornehmes Spiel im Rahmen einer packenden u. menschlich interessanten Handlung mit Carola Höhn, Friedrich Benfer und Emma Gramatica, Italiens größte Schauspielerin! Hauptfilm: 4.05 6.10 8.20 Uhr. Neueste Wochenschau: 3.35 5.40 7.50. - Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag: Der neue Gigli-Film „Mutter" mit Beniamino Gigli, Carola Höhn, Frdr. Benfer und Emma Gramatica. Giglis herrliche Stimme feiert wieder Triumphe in diesem Film mit einer packenden Handlung u. großartig. Schauspieler-Leistungen. - Neueste deutsche Wochenschau: Ein neues Europa entsteht! Beginn 3.00 5.05 7.20, Hauptf. 3.00 5.20 7.35. Jugendl. nicht zugelassen!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Voranzeige: Ab Dienstag ein tolles Lustspiel um die Liebe und von der Ehe: „Drunter und Drüber" mit Paul Hörbiger, Johannes Riemann, Fita Benkhoff, Theo Lingen, Hilde Krüger. - Musik Peter Igelhof mit dem bekannten Schlager: „Ich habe mir für Grinzing 'nen Dienstmann engagiert, der mich nach Hause führt, wenn irgend 'was passiert!" (Wiederauffhrg.)

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772 Heute bis einschließl. Montag Luise Ullrich, Viktor Staal, Joh Heesters - in dem Ufa - Film „Liebesschule". Ein lustiger und „lehrreicher" Film für alle, die Liebe und Lachen für gleicherweise schätzenswerte Dinge des Lebens halten! Hauptfilm: 3.40 5.50 8.05 Uhr. Neueste Wochenschau: 3.10 7.25 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Erstaufführung: „Diaz der Stierkämpfer". Eines Toreros große Liebe. In deutscher Sprache. - Spannende Stierkämpfe, Gesänge u. Tänze, herrliche mexikanische Landschaftsbilder u. eine rührende Liebesgeschichte machen diesen Film zu einem einzigartigen Erlebnis. - Jugend nicht zugelassen. Beginn der Abendvorstellg. 7.30 Uhr. Die neueste Wochenschau.

Unterhaltung

Palmgarten, Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Unser Programm vom 1.—15. Dezember: 1. Hellmuth Kreuzer, die Lachkanone; 2. Die 3 Benz, Original lebender Propeller; 3. Ernst Sylvester jongliert unter der Devise „Alles mit Humor"; 4. Markoni (vom Kabarett der Komiker Berlin), die lebende Antenne; 5. Original Gino Oklas Comp., die herrlichen Musikal-Clowns; 6. Will Willee, der jugendliche Xylophon-Virtuose; 7. Hilde Brun, die akrobatische Tänzerin; 8. Sandor, Jllusionsakt. - Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr. - Sonntag ab 16 Uhr. Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, dem 8. Dezember 1941, Vorstell. Nr. 101, Miete C Nr. 9, I. Sondermiete C Nr. 5: „Das neunzackige Mädchen". Lustspiel in 3 Akten von Franz Gribitz. Spielleitung: Hans Becker. Bühnenbild: Helmut Nötzoldt. - Anfang 17.30, Ende 19.45 Uhr.

„Das europäische Mannheim" von Dr. E. L. Stahl, das Buch, das jeder Kunst- und Theaterfreund gelesen haben sollte. Erhältlich in allen Buchhandlungen. Preis 5.40 RM.

BESONDERE SORTE »R6« 3/4

unbedingt rezepttreu

Die Aussicht auf Underberg ist zur Zeit nicht besonders gut. Wenn Sie aber mal eine Flasche glücklich erjagen - dann „Weidmannsheil!" denn die Qualität ist die alte

18 46

Underberg

Aus dem Dunkel - ins Osram-Licht!

Entscheidend für die Wirtschaftlichkeit einer Glühlampe ist die nach Lumen gemessene Lichtleistung. Dank der Osram - Doppelwendel gibt eine Osram - D - Lampe

von 40 Watt / 220 Volt 490 Lumen.
von 60 Watt / 220 Volt 830 Lumen.
von 75 Watt / 220 Volt 1080 Lumen.
von 100 Watt / 220 Volt 1530 Lumen.

Verlangen Sie ausdrücklich

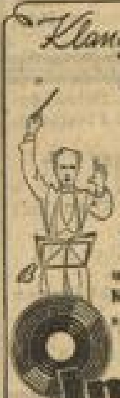
OSRAM - D - LAMPEN

INNENMATTIERT

Klangvolle Namen...

Johannes Schüler
Max Schönherr
Karl Jautz
Wilhelm Lang
Willy Berking
Heinz Munsonius

und andere bedeutende Künstler musizieren und singen in Ihrem Heim auf



Imperial Musikplatten

HERSTELLER: KRISTALL-SCHALLPLATTEN GMBH. BERLIN O 34 · SCHLESISCHE STRASSE 27

Verzeichnisse auf Wunsch

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT

gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

DARMOL

das bewährte Abführmittel

RM -.47 in Apotheken u. Drogerien

DARMOL-WERK — WIEN 82/XII

MARCHIVUM